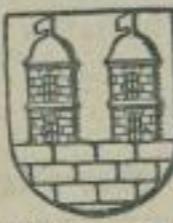


Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Redaktion und den Ausgabestellen 20 Pf., im Monat bei Zustellung durch die Posten 25 Pf., bei Poststellung 28 Pf., zusätzliche Abgabe 10 Pf. pro Tag. Die Poststellung gebührt. Angelieferungen von Poststücken und anderem muss nehmen zu jeder Zeit Verhandlungen eingehen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Verpflichtung auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Rücksendung eingegangener Schriftstücke erfolgt nur, wenn Postes bestätigt.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 104 — 90. Jahrgang

Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitz.: Dresden 2040

Mittwoch, den 6. Mai 1931

Der Kampf ums Dasein.

Niemandem in Deutschland ist es eingefallen, an einen plötzlichen, entschiedenen Umwurf in der Wirtschaft zu glauben oder eine nahe Zukunft rosenrot zu malen. Zu tief war der Abstieg, zu lange dat er ge dauert, als dass man nun auf einen raschen Wiederaufstieg hoffen dürfte. Und doch würde sich dieser — bei uns ebenso wie in der übrigen Welt — schneller vollziehen, wenn nicht immer und immer wieder die Politik störend dazwischenreagieren würde. Wie zugespielt das politische Verhältnis zwischen uns und Frankreich ist, weiß die ganze Welt; jedes Wort fast, das hier gesprochen oder geschrieben wird, trägt nur dazu bei, neue Schwächen abzurufen oder unfreiwillig hinzutragen. Weitgehend hat man sich in Deutschland gehütet, mehr als unbedingt notwendig war, über die geplante Fusion zu reden, sowohl als Vorsitzender dabei verantwortliche Mitglieder der Reichsregierung in Frage kommen. Man spart sich die Auseinandersetzung aus bis zur Tagung des Europäischen und des Völkerbundrates. Denn wir wissen ja auch nur in ganz allgemeinen, ganz unbestimmten Umrissen, was dort französischerseits als „Gegenplan“ vorgebracht werden soll; auch die ausschenerregende Rede des Ministerpräsidenten Laval hat irgendeine Klarheit über Ziel und Methode der französischen Gegenaktion nicht gebracht. Politische Unsicherheit, wohin man blickt! In der Frage der Seeabstaltung und des Londoner Marineabkommen ist man zwischen England, Frankreich und Italien immer noch in Verhandlungen drin, die nicht vom Frieden rüsten. Ob man bis zu den Genfer Tagungen damit weiterkommen wird, ist nicht allzu wahrscheinlich und daher werden die Tage zwischen Hamburg und Paris vollgestopft sein mit den verschiedensten, durchweg aber wichtigen Auseinandersetzungen politischer Art, wobei es sichergestellt ist, die wirtschaftspolitischen Entscheidungen zu kurz kommen.

Wie Deutsche spüren ja in allergrößter Deutlichkeit, wie verhängnisvoll sich der politische Druck wirtschaftlich auswirkt: man braucht hierbei nur an das große Loch in unseren öffentlichen Finanzen zu denken, über das man nun gerade wieder genug Erschrockendes erfahren möchte. Dabei ist der ganze finanzielle Zammer der Kommunen noch nicht einmal so breit und ausführlich dargelegt worden, wie er es doch wohl längst verdient hat. Der politische Druck, die politische Unsicherheit und Ungewissheit hat ja dazu geführt, dass wir wirtschaftlich längst nicht in dem erhofften Ausmaß eine wirtschaftliche Erholung und damit eine wirklich entscheidende Entlastung des Arbeitsmarktes erfahren konnten. Riesengroß wie nun schon so lange stehen auch jetzt immer noch diese finanziellen und sozialpolitischen Probleme vor uns allen und natürlich besonders vor den Regierungen im Reich und Ländern. Es ist viel schlimmer getreten, der Abstieg war viel tiefer als selbst der argste Pessimismus annehmen konnte. Das hat auch auf die seelische Einstellung in den Massen selbst verständliche Rückwirkungen, die noch durch die leider nur zu berechtigte Empfindung verstärkt werden, dass wir wirtschaftlich zurzeit unter dem politischen Druck „an der Stelle treten“. Und schließlich weiß man auch schon, dass neue scharfe Eingriffe in das finanzielle, wirtschaftliche und soziale Dasein weitester Kreise in Deutschland erfolgen werden und erfolgen müssen. Man weiß nicht ob es zum mindesten, dass mit diesen Eingriffen auch nicht mehr lange gezögert wird, auch nicht gezeigt werden darf, wenn nicht das große Loch in den Reichen immer größer und unstillbar werden soll. Das ist ein unheilvolles Szenario, das wir als Volk wirtschaftlich führen müssen. Druck hält und uns politisch stets und ständig unter Druck führen, wie wir wohl könnten.

Wäre die Zahl internationaler Wirtschaftskonferenzen ein Ende zu machen, dann wäre entscheidend, der Welt und über 30 Ländern läuft sich durch etwa 1000 Delegierte der Handelskammer vertreten und der amerikanische Präsident hält gegen das Weltwirtschaftsamt eine durchaus guttretende Rede. Zum Wiederauftauchen nach diesem tiefen Sturz in die Weltkrise bin ich „Vertrauen“ nötig. Wie wenig dies — trotz Locarno, Kellogg-Pact usw. — tatsächlich vorhanden ist, zeigen ja auch schon die mehr als 20 Milliarden, die jährlich von den Militär- und Marineministern für ihre Rüstungen ausgegeben werden. Oder der belgische Minister Dehoni erklärt, die Welt „muss sich klar darüber werden, dass sie wirtschaftlich eine Einheit sei“. Dazu wäre es nachgerade Zeit. Nur sorgt die Politik nach wie vor gründlich dafür, dass sich eine „Klarheit“ so bald nicht einstellt.

Die nächste Sitzung des Reichstages.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird vorläufig kaum vor Donnerstag stattfinden können. Bis dahin ist der Reichstag durch zahlreiche Einzelbesprechungen in Anspruch genommen.

Um den freiwilligen Arbeitsdienst

Regierungsverhandlungen mit den interessierten Verbänden

Die Zwangsarbeitsdienstpflicht ist von der Braunschweigischen Kommission zur Untersuchung des Arbeitslosigkeitsproblems in ihrem ersten Gutachten abgelehnt worden, aber die freiwillige Arbeitsdienstpflicht wurde unter gewissen Umständen als empfehlenswert anerkannt. Der zweite Teil des Gutachtens, der bereits fertiggestellt, aber noch nicht veröffentlicht worden ist, soll sich ebenfalls mit dieser Frage näher beschäftigen. Inzwischen hat Reichsminister Trebitsch mit den an der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht interessierten Verbänden bereits Fühlung genommen. Dieser Schritt hat jetzt zu einer offiziellen Aussprache des Ministers mit dem Reichsbauernbund, dem Stahlhelm, dem Reichsbanner, der Deutschen Jugendkraft und anderen Verbänden geführt. Auf Grund zahlreicher Anregungen und Vorschläge wurde die Möglichkeit der Einrichtung eines freiwilligen Hilfsdienstes für gemeinnützige Arbeiten erörtert.

Kopfsatz von etwa 2 Mark in Aussicht.

Die Aussprache zwischen den interessierten Verbänden über den freiwilligen Arbeitsdienst und dem Reichsminister Trebitsch hat zur Willigung des Grundgedankens geführt. Die von dem Minister aufgeworfene Frage ob eine ausreichende Zahl von Freiwilligen sich unter den in Aussicht genommenen Bedingungen melden würde wurde außer Acht gelassen. Auch die weitere Frage, ob ausreichende Arbeiten vorhanden seien, wurde bejaht.

Reichsminister Trebitsch erklärte, dass nach seiner Ansicht ein freiwilliger Arbeitsdienst sich mit Unterstützung des Reiches entwickeln lasse. Es besteht die Hoffnung, vor der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung einen Kopfsatz von etwa zwei Millionen Mark für eine bestimmte Frist zu erhalten.

Die Besprechungen über die Vorbereitung des freiwilligen Arbeitsdienstes werden nach dieser vorbereiten den Aussprache fortgesetzt werden.

Ein Verlust in Sachsen.

Wie „Der Jungdeutsche“ mitteilt, ist es dem Jungdeutschen Orden in Sachsen gelungen, die Unterstützung der sächsischen Regierung für den Verlust eines freiwilligen Arbeitsdienstes mit zunächst 22 000 Tagewerken zu gewinnen. 120 Männer werden für dieses erste Kreilkorps der Arbeit zusammenge stellt. Die Ver-

handlungen darüber schwelen bereits seit einigen Monaten, sind noch nicht abgeschlossen. Dabei hat sich, wie wir auf unsere Erfahrungen erahnen, insbesondere Staatsminister Richter als ländlicher Arbeitsminister sehr lebhaft für den Plan interessiert und gesagt, die Gelegenheit, nach Möglichkeit zu fördern. Bei der Durchführung kommenden Bauvorhaben soll es sich um wasserwirtschaftliche Projekte handeln, die zurzeit noch nicht vorbringlich sind, die aber aller Voraussicht nach in einigen Jahren doch durchgeführt werden müssen.

Der Kampf um den Brotpreis.

Amtlich wird mitgeteilt: Zum Reichernährungsministerium haben am Dienstag Besprechungen mit den Berliner Mühlen stattgefunden über die Mittel und Wege, wie den Bäckern das Roggengemehl zu einem Preis angeboten werden kann, der es ihnen auch bei Wiedergabe aller Umlände ermöglicht, den alten Brotpreis wieder herzustellen.

Die Berliner Mühlen haben sich grundsätzlich bereit erklärt, bei Hergabe gewisser Mengen von Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreidegesellschaft das Mehl zu einem entsprechenden Preis zu liefern.

Die letzten Einzelheiten werden voraussichtlich am 6. Mai festgelegt werden.

An die abschließende Besprechung mit den Mühlen werden sich die Verhandlungen mit den Berliner Bäckern wegen Seitung des Brotpreises unmittelbar anschließen.

Das Weizenkontingent.

Wie wird die Regelung technisch durchgeführt?

Für die Zeit bis vorläufig 15. Juni ist die Regelung getroffen worden, nach der Weizen eingeschafft wird. Am Abrechnen des Kontingents wird der Weizenzoll von 25 Mark auf 20 Mark je Doppelzentner ermäßigt. Die Ermäßigung erfolgt im Wege der Zollabrechnung an diejenigen Mühlen, die bisher bereits Auslandswiesen vermahlen haben und sich der Reichskontrolle für die Durchführung der Vermählung und für die Preisgestaltung beim Absatz des zollverbotenen Weizens unterstellen.

Diese Mühlen können die Zollabrechnung bis zu 20 Prozent nachweislich monatlich Vermählungsumfang an Auslandswiesen in Anspruch nehmen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, dass der gegenwärtig auf 50 Prozent festgesetzte Vermählungszwang für Auslandswiesen unverändert auch bei diesen Mühlen in Geltung bleibt.

Verzweiflungsschrei der Landgemeinden.

Umgestaltung der Erwerbslosenversicherung.

Der Deutsche Landgemeindetag hat der Reichsregierung und den Regierungen der Länder den Entwurf eines Gesetzes über eine Reichsarbeitlosenfürsorge überreicht. In diesem Entwurf wird vorgeschlagen, dass Krisenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge zusammengefasst werden zu einer Reichsarbeitlosenfürsorge, an deren Kosten das Reich mit 50, die Länder mit etwa 30 und die Gemeinden mit 15 Prozent beteiligt werden. Der Deutsche Landgemeindetag hat bei der Reichsregierung beantragt, den Gesetzentwurf mit größter Beschränkung zu verabschieden und zur Durchführung zu bringen, gegebenenfalls in der Form einer Notverordnung.

Die unerträgliche Belastung der Gemeinden.

Der Präsident des Deutschen Landgemeindetages und des Verbandes der preußischen Landgemeinden, Dr. Gercke-Pretzel, M. d. R., führte anlässlich der Überreichung des Gesetzentwurfs in einer Begründung zur Finanzlage der Gemeinden und zur Begründung des Entwurfs u. a. aus, die amtliche Statistik beweise, dass die Gesamtzahl der Erwerbslosen in den Groß- und Mittelstädten in der Zeit von Ende August 1929 bis Ende Februar dieses Jahres beispielweise in Preußen um 82, in Bayern um 54, in Sachsen um 72,1 Prozent gestiegen sei. In den freiburgischen angehörigen Gemeinden —

den kleineren Städten und Landgemeinden —

sei dagegen die Zahl der Wohlfahrtsverwaltungen in der gleichen Zeit in Preußen um 102,8, in Bayern um 109,3 und in Sachsen um 100,2 Prozent gestiegen.

Wenn auch gegenwärtig infolge der Inflation eine geringe Abnahme der Gesamtzahl der Arbeitslosen zu verzeichnen sei, so sei die Zahl der von den Gemeinden zu betreuenden Wohlfahrtsverwaltungen doch gegen Ende weiter gestiegen, da sich seit 1927 die Zahl der langfristigen Erwerbslosen von Jahr zu Jahr vermehrt habe.

Die unerträgliche Belastung der Gemeinden durch die Wohlfahrtsverwaltungen sei insgesamt in einem Umfang gelegen, dass besondere Maßnahmen der Reichsregierung unbedingt erforderlich seien, die spätestens Anfang Juni wirksam werden müssten. In sehr eingehenden Beratungen sei der Deutsche Landgemeindetag zu der Überzeugung gekommen, dass an der bisherigen Dreiteilung der Arbeits-

lohnzufuhr in Arbeitslosenversicherung, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung nicht länger festgehalten werden können. Krisenfürsorge und Wohlfahrtsverwaltungsfürsorge müssten vereinigt in

einer Reichsarbeitlosenfürsorge zusammengefasst werden. Eine wirksame Form des gegenwärtigen Unterstützungssystems durch eine Reichsarbeitlosenfürsorge könnte ferner nur dann durchgeführt werden, wenn eine viel

genauere Prüfung der Bedürftigkeiten erfolge als bisher. Der Gesetzentwurf des Deutschen Landgemeindetages verlange, dass zunächst die Wohnortsgemeinde die Bedürftigkeit prüfe. Selbstverständlich sollen hierbei die Bezirksfürsorgeverbände und die Arbeitsämter als Revisionstellen eingeschaltet werden, um Härten und Ungerechtigkeiten möglichst zu verhindern. An der

Aufbringung der Mittel für die neue Reichsarbeitlosenfürsorge müssten das Reich sowohl wie die Länder beteiligt werden. Während die Länder bis zum Jahre 1927 mit einem Drittel an den Kosten der Erwerbslosenfürsorge bereitgestellt waren, seien sie seitdem von diesen Kosten völlig befreit worden, hätten aber trotzdem weder die Überweisungssteuern an die Gemeinden erhöht, noch ihren Haushalt verringert. Am Gegenjahr zu dem Vorstoss des Deutschen Landgemeindetages, der die Hälfte der entstehenden Kosten auf das Reich sowie je ein Viertel auf die Länder und die Gemeinden umlegen wolle, sei der Deutsche Landgemeindetag der Ansicht, dass die ländlichen Gemeinden nicht mehr als 15 Prozent tragen könnten. Für das Reich sollten 50 Prozent bleiben. Die Länder sollten aber wiederum in der alten Höhe wie bis zum Jahre 1927 mit etwa einem Drittel beitragen.

Kriegsschulden und Weltwirtschaftskrise.

Deutschland soll ein Moratorium verlangen!

Die Regelung der Kriegsschuldenzahlungen zusammen mit den Tributlasten Deutschlands, die allgemein als der Hauptgrund der Weltwirtschaftskrise angesehen werden, scheint für Amerika ein „heiles Eisen“ zu sein, an das es bei den Beratungen der Internationalen Handelskammern in Washington nicht gern röhren möchte. Wenn auch nicht einzusehen ist, wie eine erträgliche Arbeit bei dieser Konferenz heraustreten soll, ohne dass dieser wichtigste und wundeste Punkt der internationalen Wirtschaft ausführlich behandelt wird, so läuft der bisherige Verlauf der Debatte doch klar erkennen, dass Amerika in dieser Frage vorläufig

Die nächste Sitzung des Reichstages.

Die nächste Sitzung des Reichstages wird vorläufig kaum vor Donnerstag stattfinden können. Bis dahin ist der Reichstag durch zahlreiche Einzelbesprechungen in Anspruch genommen.



seinen Schuldern die falsche Schulter zeigt. Man kann nicht annehmen, daß es sich vom wirtschaftlichen Standpunkt aus den besseren Eindruck verschafft, sondern es sind wohl politische Erwägungen, die es zu dieser ablehnenden Haltung treiben. Diese Einstellung geht auch aus Äußerungen des Vorsitzenden der amerikanischen Gruppe der I. d. h. hervor, der zur Schulden- und Reparationsfrage erklärt, es sei Aufgabe der Schuldner, die Initiative zu ergreifen.

Die Herabsetzung der deutschen Zahlungen könne besprochen werden, wenn Deutschland sich außerstande sehe, seine Zahlungen fortzusetzen und ein Moratorium verlange. Er sei überzeugt, daß die amerikanische Geschäftswelt angesichts des scharfen Rückgangs der Warenpreise die Berechtigung einer solchen deutschen Forderung overwiegend würde. Allerdings könne er nicht die Aussöhnung Dernburgs teilen, daß die Reparationen und die Schuldenzahlungen, die eigentliche Ursache der Weltkrise seien.

Die verhängnisvollen Rückwirkungen

der Schuldenzahlungen.

Auf der Vollversammlung der Internationalen Handelskammer behandelte der Italiener Alberto Pirelli die europäisch-amerikanischen Wirtschaftsziele im Laufe der 30 letzten Jahre. Er stellte fest, daß die Vereinigten Staaten eine Vorzugsstellung gewissoßen hätten, da sie mit weit geringerer Bevölkerung über unvergleichlich größere natürliche Ressourcen verfügt hätten. Europa sei heute für Amerika noch weit

bedeutender als Käufer, denn als Verkäufer.

Das Gleichgewicht sei aber gestört, da weder die Arbeitskräfte noch das Kapital frei und beweglich seien wie vor 30 Jahren. Die passive Handelsbilanz Europas gegenüber Amerika werfe die Frage auf, wie lange die Vereinigten Staaten in der Lage seien würden, den Wertsüberzug an Waren und Kapitalien nach Europa auszuführen. Dieses sei nur dann möglich, wenn die Vereinigten Staaten die eintreffenden Gelder wieder nutzbar machen könne. Die Lösung dieser Investitionssage werde

durch die europäischen Schuldenzahlungen noch erschwert.

Pirelli lehnte es jedoch ab, diese heile Frage nach politischen oder moralischen Gesichtspunkten zu beurteilen.

Da aber die verhängnisvollen Rückwirkungen der Schuldenzahlungen auf Europa nicht hinwegzulegen seien, müsse die Frage, ob die ganze Angelegenheit ernst überprüft werden solle, nicht nur für die Schuldner, sondern in Abrechnung der Wichtigkeit des europäischen Marktes für die amerikanische Wirtschaft auch für die Gläubiger bedeutsam sein.

Die öffentliche Meinung Amerikas unterschätzt die schädlichen Rückwirkungen der Schuldenzahlung. Nur eine engere Zusammenarbeit Amerikas und Europas könne das Gleichgewicht wieder herstellen und die Erholung der Weltwirtschaft beschleunigen.

Darauf sprach der Präsident der First National Bank (Chicago), Melvin Traylor, über

die rein menschlichen Ursachen der Weltkrise.

Das Trauerspiel der Jahre 1930 und 1931 sei durch den Ausbruch des Weltkrieges bedingt, den der Mangel an militärischer Führerschaft verursacht habe. Das Verlusten der Führung in Kreisen der Regierung, der Finanz, der Industrie und der Landwirtschaft sei auch für die letzten Jahre bezeichnend. Die leidenden Männer hätten den Sturm voraussehen sollen. Man habe die Produktion forcieren, ohne die Aufnahmefähigkeit des Marktes zu studieren und die Spekulation durch vorsichtige Kreditengführung gefördert.

Auch der Engländer Sir Alan Anderson wandte sich der Frage der Kriegsschulden zu. Er wari direkt die Frage auf, ob es nicht besser wäre,

die politischen Schulden überhaupt zu streichen,

läge aber hinzu, daß eine derartige Maßnahme allein dem Übel der Weltdepression nicht abhelfen würde. Die Welt sollte nicht vergessen, daß der internationale Handel zum Stillstand kommen müsse, wenn die Nationen sich weigerten, die Erzeugnisse anderer Länder zu kaufen und gleichzeitig die eigene Produktion gewaltsam erhöhen.

Schafft Abrüstung oder Rüstung Sicherheit?

Erfreuliche deutsch-amerikanische Übereinstimmung.

Die bei der Gründung der internationalen Handelskammertagung gehaltene Rede des Präsidenten Hoover über die Abrüstungsfrage hat in Berlin einen sehr freudlichen Widerhall gefunden. Präsident Hoover hat ebenfalls die Theorie vertreten, daß durch eine Begrenzung der Rüstungen eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Unruhe in der Welt beendet werden würde, und daß damit das Gefühl für die Sicherheit gestärkt würden. Gerade dieser Passus gibt maßgebenden Anreiz in Berlin Veranlassung, auf die französische Abrüstungsliste hinzuweisen, derzu folge die Sicherheit der Abrüstung übergeordnet ist. Präsident Hoover befindet sich demnach in völliger Übereinstimmung mit der deutschen These.

Verbaut interessiert haben in Berlin auch die ziffernmäßigen Vergleiche, die Präsident Hoover über die Rüstungen in der ganzen Welt angestellt hat. Da die Rüstungsausgaben in Deutschland seit dem Jahre 1913 um ein Drittel zurückgegangen sind, während sich die französischen Rüstungsausgaben um das Fünffache erhöht haben, trifft der von Präsident Hoover gemachte Vorwurf einer 70prozentigen Rüstungssteigerung selbstverständlich nicht Deutschland, sondern seine stark gerüsteten Nachbarn. Alles in allem wird in Berlin eine erfreuliche Übereinstimmung zwischen der deutschen und der amerikanischen Aussöhnung über diese für den Weltfrieden so überaus wichtige Frage festgestellt.

Amerikas Frontkämpfer für Bertragsrevision.

Bedeutungsvolle Kundgebung in Newark.

Unter den Auspizien der American Legion, der amerikanischen Frontkämpfer-Vereinigung, fand im Hotel Astor in Newark eine bedeutsame Deutschlands Kundgebung statt, an der neben zahlreichen hervorragenden Amerikanern, wie Major Waller, Senator Wagner u. a. auch deutsche und österreichische Kriegsteilnehmer, ferner Führer der Deutschamerikaner sowie Generalkonsul Aley und Graf von Uxküll teilnahmen.

Die American Legion, die in den Vereinigten Staaten eine Machtstellung einnimmt, setzte die Annahme einer Entschließung durch, in der die Revision der unheilvollen Friedensverträge gefordert wird. Präsident Hoover hatte der Versammlung ein Glückwunschkloppogramm geschickt.

„Aun ist es genug!“

Zur Revisionspolitik der Reichsregierung erklärte Reichsminister Treviranus in einer Rede in Bremen,

die Regierung Bruning habe niemals mehr versprochen, als sie habe halten können. An dieser Politik der Scheidlichkeit werde sie weiter festhalten. Aus diesem Grunde gehe sie auch vorsichtig in der Reparationsfrage vor. Vor der Rückkehr des Reichskanzlers aus Chequers sei ein Besluß in dieser Frage nicht zu erwarten.

Treviranus fuhr dann fort: „Um den Revolutions-Blatt durchzufechten, müssen wir in Deutschland die Reserven mobil machen, die wir noch haben. Diese Reserven liegen in den Gemeinden. Die Gemeinden müssen sich aus eigenen Kräften sanieren und vor allem wieder sportlich und kaufmännisch wirtschaften lernen.

Das Kabinett lädt sich in der Revision des Young-Planes gern drängen. Bis das deutsche Volk eines Tages sagt: „Nun ist es genug.“ Dann haben wir das ganze Volk hinter uns und können etwas unternehmen.“

Dr. Curtius über die Zollunion.

Die Volkspartei zur Handelspolitik.

Unter starker Beteiligung aus dem ganzen Reiche hielt in Berlin der Reichsausschuß für Handel und Industrie der Deutschen Volkspartei unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Hugo eine Sitzung ab, an der auch Reichsausschusminister Dr. Curtius und der Parteiführer Dingeldey teilnahmen. Reichstagabgeordneter Dr. Schneider-Dresden sprach über die pol. und handelspolitische Lage. Er bedauerte den Abbau der deutsch-rumänischen Verhandlungen, der eine ernste Lücke schaffe. Der Redner ging dann im einzelnen auf die deutsch-österreichische Zollunion ein. Es sei kein Zweifel, daß der Schritt zur Zollunion getan werden müsse, weil sonst andere neuen Deutschland gerichtete Zusammenschlüsse drohten. Der Redner begründete zum Schluß die Notwendigkeit der Erhabung industrieller Zölle.

Zum Abschluß daran nahm Reichsausschusminister Dr. Curtius das Wort, um in zum Teil vertraulichen Ausschüttungen zu einer Reihe von handelspolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Er stellte fest, daß an dem Richtungsfestmessen des deutsch-polnischen Handelsvertrages in erster Linie Polen die Schuld trage, daß das ganze letzte Jahr verstreichen lassen, ohne die Ratifizierung eingetretener Zusagen hätten sich die Verhältnisse geändert, die auch unzwingen, daraus die Folgerungen zu ziehen. Zu den deutsch-rumänischen Verhandlungen sprach der Minister die Hoffnung aus, daß die wirtschaftlichen Kräfte sich doch noch durchsetzen da nur ein großer Markt dem Süden helfen könne.

Bei seinen Ausführungen über den deutsch-österreichischen Vertrag ließ der Minister keinen Zweifel darüber, daß Deutschland und Österreich entschlossen sind, mit aller Kraft das Abkommen durchzuführen.

Dann sprach Reichstagabgeordneter Dr. Hugo über die Arbeit der Deutschen Volkspartei und ihre zukünftigen Aufgaben.

Zollunion vor der Pariser Kommission.

Donnerstag außenpolitische Aussprache.

Noch vor dem Zusammentreffen der Kammer wurde in politischen Kreisen bestimmt, daß die Regierung die Kammer erneut wolle, die Interpellation über die deutsch-österreichische Zollunion am Donnerstag zu behandeln. Briand hat den Wunsch, noch vor der Parlamentswahl den Interpellanten gegenüberzutreten, um die Auftstellung seiner Kandidature zum Präsidenten der Republik durch einen parlamentarischen Erfolg vorzubereiten. Die außenpolitische Aussprache in der Kammer über die Zollunion ist auf Donnerstag festgesetzt worden.

Die Vorbereitungen zur Durchführung der Zollunion.

Berlin, 5. Mai. Die Vorbereitungen zur Durchführung der Zollunion zwischen Deutschland und Österreich werden, wie von unterrichteter Seite verlautet, auf beiden Seiten seit Wochen so weit zu fördern gesucht, daß unmittelbar nach den Generalkonventionen des Europäischen und des Völkerbundesrates die Spezialberatungen zwischen den Fachressorts in Berlin und Wien aufgenommen werden können. Zwischen den wichtigsten Sachbearbeitern hat eine inoffizielle Zügelungnahme völlig Einvernehmen über das Arbeitsprogramm ergeben. In Berlin und Wien haben die beteiligten Ressorts Ministerialausschüsse zusammengesetzt, die zur Zeit mit der Bereitstellung des Verhandlungsmaterials beschäftigt sind. Der reichsdeutsche Ministerialausschuß steht unter der Führung des Ministerialdirektors Dr. Ernst aus dem Finanzministerium, die österreichische unter Leitung des Sekretärs Dr. Schöller. Neben den rein wirtschaftlichen Fragen der Übergangsziele, der Zollberechnung usw. werden zahlreiche juristische und politische Probleme zu prüfen sein. Zugleich hofft man zuversichtlich, im Herbst den beiden Parlamenten ein fertiges Vertragswerk zur Annahme unterbreiten zu können.

Wolkenbruch über Prag.

Große Überraschungen.

Über Prag ging ein schwerer Wolkenbruch, verbunden mit halbfürdigem Hagelschlag, nieder. Viele Wohnungen wurden unter Wasser gesetzt. Die Feuerwehr wurde innerhalb einer Stunde 25mal alarmiert. Auf dem Wenzelsplatz drang das Wasser in die unterirdischen Bedürfnisanstalten ein und überschwemmte diese vollständig. Polizei und Feuerwehr mußten dort eine Frau mit ihrem Kind, die der Gefahr des Eritriten ausgesetzt waren, bergen. Sechs weitere Frauen konnten nur mit großer Mühe vor dem Eritriten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß.

Wohin geht Rumänien?

Mageres Ergebnis der Kleinen Entente-Konferenz.

Der amtliche Bericht über das Ergebnis der Kleinen Entente-Konferenz hat in Bulgarien nicht überrascht. Es deckt sich fast völlig mit den Vermutungen, die vor der Konferenz ausgesprochen wurden. Die Kleine Entente hat zu den deutsch-österreichischen Zollunionfrage keine Stellung genommen. Sie wartet die Generalkonferenz ab und wird den ganzen Fragenkomplex vor den Haager Schiedsgerichtshof bringen.

Die Aufage Venetsias, Rumänien ein Vorzugszollsystem zu gewähren, ist von sehr zweifelhaftem Wert und dürfte bei den tschechischen Agrarier einen Entscheidungsspielraum auslösen, ganz abgesehen davon, daß die Tschechoslowakei nur einen geringen Teil der rumänischen Ernte abnehmen kann. Der von Frankreich warm unterstützte neue Plan sieht scheinbar eine Zollunion der Kleinen Entente unter Hinzuziehung von Bulgarien und Ungarn vor.

Die Zurückrufung der deutschen Abordnung wird in den maßgebenden Kreisen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Man scheint jetzt zu begreifen, daß Deutsch-

land warten kann, daß die Folgen für Rumänien aber nicht abzusehen sind, wenn es in diesem Jahre auf seines Erntes Höhe bleibt, was einen Ausfall von 40 Milliarden verhindern würde.

Infolgedessen bringen zwei Nachmittagsblätter eine anscheinend ähnlich beeinflußte Meldung, wonach die Zurückrufung der deutschen Abordnung falsch sei und die Verhandlungen am 7. Mai beginnen würden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 6. Mai 1931.

Wetter für den 7. Mai.

Sonnenausgang 4^h | Mondaufgang 1^h

Sonnenuntergang 19^h | Monduntergang 7^h

1851: Der Kirchenhistoriker Adolf v. Hornig geb.

Blumen vor den Fenstern.

Kann es ein angemessenes Straßenschild geben, als blumen geschmückte Häuserfronten? Pflegt Blumen vor Fenster und Balkone, sie danken es mit lebendigem Wachstum und schenken den Vorübergehenden die freudigen überraschenden Blütenwunder! Aber Blumen sind wie Menschen; sie wollen richtig behandelt werden und gepflegt sein. Nüsse aus Holz oder Asbestzement bieten ihrem näheren Erdreich den besten Schutz, da sie die dörrende Sommerhitze fernhalten. Gefüge aus Ton, die üblichen Blumenköpfe, sind weniger geeignet; sie werden im Sommer zu heiß, so daß die Pflanzen austrocknen. Ferner sorge man für gute Erde. Nützliche, humorige Gartenerde gibt den Balkon und Fensterblumen das beste Fortkommen, vor allem dann, wenn Blumendünger darüberreicht und ab und zu mit Düngewasser gegossen wird. Die beste Blütenzeit beginnt Mitte Mai. Für die Auswahl der Blumen ist der Platz an der Sonne oder im Schatten entscheidend. Pelargonien, Petunien und andere Blumen gehören am besten im hellen Sonnenlicht; dagegen wachsen Gien, Zimmergrün und Fuchsien gern im Schatten. Zu beliebten Schlingengewächsen gehören noch Kapuzinerkresse, Neubewohner, wilder Wein und japanischer Hopfen. Natürlich ist sie wichtig für die nötige Feuchtigkeit zu sorgen. Die besten Gezeitze sind abends und morgens, doch kann man bei großer Dürre auch im Laufe des Tages noch einmal gießen. Geduld soll folgen auch die ganzen Pflanzen besprengt werden. Spritzt man beim Auftauen von Blattläusen mit einem Bekämpfungsmittel, so entsteht man rechtzeitig weit gewordene Blätter und Blüten.

Das Doppel-Konzert, das gestern abend im Adlersaal stattfand und in dessen Darbietungen die Städtische Orchester-Schule Wilsdruff und das Stadtorchester Kötzschenbroda sich zeigten, hatte guten Besuch zu verzeichnen. Den ersten Teil des Programms bestriß die Städtische Orchester-Schule unter der Leitung von Stadtmusikdirektor Philipp Gewissermahn als Prolog war der Kronungsmarsch a. d. Op. „Die Förlinger“ gewählt worden. Das war ein glücklicher Griff, indem die Wiedergabe mit prächtigem Schwung geschah. Dann kam Nicolai mit der Ouvertüre zu seiner Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ zu Worte, die man immer gern wieder hört. Eine farbenreiche Wiedergabe erfuhr auch die bekannte Fantasie a. d. Op. „Carmen“ von Bizet. Die Kapelle spielte zum ersten Male wieder nach dem großen Oster-Requiem in ziemlich neuer Bekleidung und entledigte sich seiner Aufgaben mit großer Hingabe. Mit der Ouvertüre a. Op. „Oberon“ von Weber führte sich das Stadtorchester Kötzschenbroda aufs glücklichste ein. Eine vorbildliche Einigkeit in der Behandlung ihrer Aufgabe zeigten die ersten Geiger im 2. Satz a. d. „Kaiser-Quartett“ für Streichorchester v. Haspe. Debe Phrasie war ein abgeschlossenes Gebilde für sich. Ein Orlanslied war auch die „Zweite Ungarische Harmonie“ von Liszt. Hier holte Stadtmusikdirektor Lau del alle Feinheiten heraus. Eine überwältigende Wirkung erzielte er auch mit der Ouvertüre a. Op. „Maritana“, zu deren Darbietung sich beide Kapellen vereint hatten. Die im Verhältnis zu den beiden Vorgängen verfügte Belebung des Orchesterkörpers ergab eine Fülle und einen Flangzauber, die auch in der von Stadtmusikdirektor Philipp dirigierten „Peer Gynt“ Nr. 2 von Grieg prächtig zur Geltung kamen. Der ganze Abend war von genuinreicher Art. Das Publikum spendete beiden Kapellen und ihren Leitern reichen Beifall, der wohl verdient war. Flötengespielte Tanzweisen hielten einen Teil der Besucher noch einige Zeit zusammen.

Im Silberfeuer, Morgen Donnerstag feiert Hilfesleiter Arthur Albrecht (Freiburger Straße) mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Die allgemeine Lage unter besonderer Betrachtung der Belegsangelegenheiten war das Thema, über das am Sonnabend nachmittag im Bezirkslandbund Meißen dessen Vorsitzender, Bürgermeister Simonermann-Wolfsau, referierte. Der Redner hatte es sich zur Aufgabe gestellt, die Vorgänge zu beleuchten, die sich in letzter Zeit innerhalb der Belegschaftsstellung abgespielt haben, zu zeigen, was geschehen ist, um die Kosten abzumindern die dem Bezirk in letzter Zeit wieder auferlegt worden sind, und überhaupt auf die Wege hinzuführen, auf denen die uns drohende Katastrophe vielleicht noch abzuwenden ist, und er entledigte sich dieser Aufgabe in einer Weise, die ihn die uneingeschränkte Anerkennung der Versammlung eintrug. Er wies zunächst darauf hin, daß es in anderen Bezirken (Pirna, Glauchau) noch schlimmer steht wie in Meißen, und daß hier durch Sparmaßnahmen, die zum Teil auch die Billigung der Eltern gefunden haben, immerhin die Ausgaben gegenüber den Voranschlägen um erhebliche Summen gesenkt werden könnten. Die Rechte vertrat den Standpunkt, daß nur eine gesunde Wirtschaft solche Lasten tragen kann, wie sie uns durch Erwerbslosenunterstützung und Wohlfahrtspflege auferlegt wurden, daß aber die Wirtschaft, der Garant der Wohlfahrtspflege, nicht durch diese erdrückt werden darf. Der Bezirkstag hat dann bekanntlich die Umfrage abermals abgelehnt, und es wurde dabei das Verlangen gestellt, daß seitens des Ausgleichsstands die besonderen Belegschafts-Meißner mehr als bisher berücksichtigt werden müßten. Was aber das erwähnte Defizit von 1930 anlangt, so wurde die Angelegenheit in einer abermals ausführlichen Sitzung einer ihrer Vertreter infolge bringender Abhaltung zuletzt und die Stimme des Amtshauptmanns (bei 4:4) den Ausfall nach der Gegenseite gab. Die nun geschaffene Lage bedürfte noch der Klärung durch den Kreisausschuß bzw. Gemeindetag. Im übrigen haben fast alle Gemeinden Einspruch gegen die neue Umfrage erhoben. Zum Schluß äußerte er die Vermutung, daß das Defizit in diesem Jahre vielleicht die Million erreichen werde, wenn die Hemmnisse der Wirtschaft nicht beseitigt werden, und wirft die Frage auf, was dann geschehen soll, wenn die Kosten nicht mehr zahlen können und auswärtige Kredite wegen der Unsicherheit der Lage nicht mehr zu erlangen sind. In einer sehr angeregten Aussprache wurden dann u. a.

Oefftl. Sitzung des Bezirksausschusses

Dienstag, den 5. Mai 1931.

Die Sitzung im Dienstgebäude der Amtshauptmannschaft Meißen eröffnet Amtshauptmann Schmid. Von der Amtsverordnung des Bezirksausschusses ordneten E. Strauß in Rossen nicht man Kenntnis. An seine Stelle hat zu treten der Dreher Richard Döring in Obergruna. Der Wechsel wird dem Bezirksausschuss mit der Bitte um Zustimmung unterbreitet werden.

Die Verteilung der Beihilfen an die Vereine für Volksbildung auf das Rechnungsjahr 1931 erfolgt ebenfalls in derselben Weise wie im Vorjahr. Es erhalten der Verein für Volksbildung in Meißen 300 Mark, Rossen, Zommaßlach, Wilsdruff je 150 Mark, Weinböhla und Köschkenbroda-Köth je 100 Mark und Brodswitz und Sörnewitz je 50 Mark.

Die Verteilung der Beihilfen für Volksbücher an das Rechnungsjahr 1931 erfolgt ebenfalls in der gleichen Weise wie im Vorjahr. Es liegen 2400 Mark. Meißen erhält 500 Mark, die übrigen Büchereien im Bezirk zusammen 1900 Mark, davon Zommaßlach, Rossen, Wilsdruff, Siebenlehn je 225 Mark, Weinböhla, Coswig je 100 Mark, Scharenberg. Riederau je 50 Mark, die kleineren Schulbibliotheken je 25 Mark. Amtshauptmann Schmid bemerkt dazu, man könne in Zweifel kommen, ob der Bezirk bei der jüngsten Finanzlage etwas zu geben noch verantworten könne. Zu bedenken sei aber, daß er damit kulturelle Aufgaben erfüllt und daß nicht zuletzt bei der großen Arbeitslosigkeit das Lesefreibesitz allgemein gestiegen sei. Der Ausschuss stimmt den Verteilungsbeschlüssen zu.

Der Ausschuss ermächtigt sodann, wie im Vorjahr, Bürgermeister Glödner, über die Verteilung des Beitrages für Freistellen für höhere Schulen auf das Rechnungsjahr 1931 die entsprechenden Prüfungen vorzunehmen und dem Ausschuss entsprechende Vorschläge zu übermitteln.

Sodann nimmt der Ausschuss Kenntnis von einer Eintragung der Gemeinde Riederau zur Straßenbahnbeförderung von Dresden über Coswig, Weinböhla nach Meißen. In der Eintragung wird der Bezirksausschuss gebeten, seinen Einfluß dabei geltend zu machen, daß die Weiterführung der Straßenbahn von Weinböhla über Riederau und nicht, wie aus Pressenachrichten ersichtlich sei, über Zschendorf erfolge. Eine weitere Eintragung der Gemeinde Sörnewitz besagt sich mit der gleichen Angelegenheit nur mit dem Unterschied, daß Sörnewitz den gegenteiligen Standpunkt vertritt.

Bürgermeister Glödner - Weinböhla schlägt vor, daß beide Einträge dem Stadtrat in Meißen und dem Landrat überreicht zur Beurteilung und Stellungnahme zugeleitet werden. Bürgermeister Kell - Brodswitz stimmt der Meinung zu, und der Ausschuss beschließt in diesem Sinne.

Noch die moralischen Wirkungen der Erwerbslosen-Unterstützung in ihrer heutigen Form an Beispielen gezeigt und die Möglichkeit erörtert, die Erwerbslosen bei Senning der Tarife auf dem Baumarkt zu beschäftigen. Richtigstellung erfuhren phantastische Zahlen, die sich über Beamtengehälter im Umlauf befinden, und schwarz verurteilt wurde das System, die leitenden Persönlichkeiten durch Tantieren an der Ausdehnung der Werte zu interessieren, statt am Reingewinn, so daß verschwendlich unproduktive Größen entstanden seien.

Gaukongress des Gauverbands Meißen vom Sächsischen Stenographenverband am 3. Mai 1931 in Meißen. Seinen diesjährigen Gaukongress hielt der Gauverband Meißen des Sächsischen Stenographenverbandes am Sonntag, 3. Mai, im „Hamburger Hof“ ab. Das Gauwettbewerben, das am Vormittag nach der Gauvorstandssitzung von 11 Uhr ab im Franziskanum abgehalten wurde, fand 130 Teilnehmer. Von den abgegebenen 128 Arbeiten konnten 121 mit Preisen belohnt werden. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Saale des „Hamburger Hofs“ fand um 14.30 Uhr im gleichen Raum die Verkündigung der bestvollmächtigten Vertreter der Gauverbandsvereine statt. Der Tätigkeitsbericht des Gauvorstandes bot ein anschauliches Bild von der Entwicklung des Gaues und von seiner Arbeit während des vergangenen Geschäftsjahrs. Der Gauvorstand wurde darüber hinaus wiedergewählt; Er sieht sich folgendermaßen zusammen: Gauvorstand: Stadtbaurat Lorenz - Meißen; Kassierer: Rechnungsinspектор Hunger - Köschkenbroda; Schriftführer: Verwaltungsdirektor Weller - Meißen; Unterrichts- und Preisrichter: Lehrer Erich Schreiber - Meißen. Zu Neuwahlsgesprächen wurden die Vereine Großenhain und Siebenlehn gewählt.

Über die Zukunft des deutschen Angestelltenverbandes, Der Freistaat Sachsen“ im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) hält im Anschluß an seinen Gaukongress in Plauen nächsten Sonntag eine öffentliche Angestellten-Kundgebung ab. Auf dieser steht E. Bierwirth - Leipzig, der berufsmäßige Leiter des Gaues „Freistaat Sachsen“ im GDA, über das Thema: „Die Zukunft des deutschen Angestelltenstandes“; Einfluß der Wirtschaftsentwicklung, geistige und wirtschaftliche Proletarisierung oder Auflösung des Angestelltenstandes.

Die Steuerbefreiung für den Wohnungsbau. Die ersten beginnen zu laufen. Nach der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 sollen Wohnungsbaute, die bis zum Steuer, sondern auch von der Einkommensteuer, der Vermögenssteuer werden. Nach den jetzt erlassenen Durchführungsbestimmungen läuft bei der Grundsteuer die Vergünstigung vom 1. April 1931 bis 31. März 1931 und gilt für Wohngebäude, die vom 1. April 1931 bis 31. März 1931 bezugsberechtigt worden sind. Bei der Einkommen- und Körperschaftsteuer gilt die Befreiung noch nicht für die Veranlagung für 1930, sondern erst für die Veranlagung des nächsten Steuerabschnittes. Die Steuerbefreiung erstreckt sich auf die Nettoeinkünfte aus den fraglichen Wohngebäuden, die vom Gesamteinkommen abgesehen werden können. Die Befreiung von der Einkommensteuer gilt bis Ende des Kalenderjahres 1930. Die Befreiung von der Vermögenssteuer ist bereits am 1. Januar 1931 ein, sofern die Wohngebäude im Rechnungsjahr 1931/32 bezugsberechtigt geworden sind, in den späteren Jahren mit Beginn des Rechnungsjahrs, in dem die Gebäude fertig werden. Die Befreiung läuft bis zum 31. März 1931. Die Ausbringungsumlage fällt erstmals für den Teilbeitrag weg, der nach dem Bezugserfolg zu zahlen ist. Die Steuerbefreiungen gelten nur für Wohngebäude, sie erstrecken sich auch auf die bebauten Grundstücke, die zugehörigen Hörfäume und Hausgärten, aber nur bis höchstens zum Bruttowert der bebauten Grundfläche. Neubauten, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes errichtet worden sind, genießen nur die landesrechtliche Grundsteuerbefreiung.

Als Schäfer für Rittergüter im Amtsgerichtsbezirk Rossen wird Rittergutsbesitzer Friedrich von Schönberg in Niederreinsberg vorgeschlagen und vom Ausschuss bestätigt.

Gegen die Gemeindebeuererhöhung sind von verschiedenen Organisationen des Großwirts- und Hotelgewerbes sowie des Fabrikantenverbands Einsprüche erhoben. Es sind Eingaben an die Regierung gemacht worden, danebenher Einzelfälle herausgegriffen und bis zur letzten Instanz durchgeführt worden. Die Firma Georg Haubold in Dresden hat im diesjährigen Bezirk einen Fall herausgegriffen, um die Zurücknahme der Steuererhöhung zu erreichen. Man sagt, daß die Gesetze und Verordnungen für die Erhöhung der Biersteuer ungültig seien. Der Einspruch ist von dem Amtshauptmann als Steuerbehörde zurückgewiesen worden, weil man sich an die Gesetze und Landesverordnung gebunden fühlt. Gegen diese Entscheidung hat die Firma Berufung an den Bezirksausschuss eingelegt, und dieser hatte heute die Entscheidung zu treffen. Die Firma begründet ihre Berufung wiederum darauf, daß die Landesbeuererhöhung keine Rechts Gültigkeit habe, weil sie vom Landtag nicht die erforderliche Zustimmung erhalten habe. Demgegenüber steht wieder, daß der Landtag eine Ausführungsverordnung erlassen hat, die aber vom Fabrikantenverband wie von der Firma ebenfalls als rechtsgültig erklärt wird. Es handelt sich dabei um den Paragraphen 7 des Gesetzes, und zu entscheiden ist, ob die Bestimmungen vom Oktober 1930 oder vom April 1931 ab gültig sind. Nach der Behauptung der Berufung Einlegende ist die Biersteuer erst mit dem 1. April 1931 rechtmäßig.

Vom Berichterstatter Bezirksrat Dr. Gold wird ausgeführt, daß der Bezirksausschuss nicht zu untersuchen habe, wie das Gesetz zustande gekommen sei. Das Gesetz sei da und von dem Augenblick an, da es erlassen und bekanntgemacht worden sei, von den nachgeordneten Stellen durchzuführen. Der Ausschuss schlägt sich dieser Meinung an und lehnt die Berufung ab, ebenso den Einspruch gegen Aufhebung eines Teiles der Kosten.

Zustimmung fand am Schlus noch der zweite Nachtrag zur Schankerlaubnisverordnung für den Bezirksverband, der Amtshauptmannschaft Meißen einschließlich der Städte Zommaßlach, Rossen und Wilsdruff, in dem nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Sätze entsprechend der Höhe festgelegt werden. Der Ausschuss beschloß, den Nachtrag dem Bezirksausschuss zur Annahme zu empfehlen. Nach dem Nachtrag wird der Paragraph 3 Abs. 3 der Steuerordnung in der Fassung vom 15. Mai 1928 wie folgt geändert: Bei der Erteilung der Erlaubnis eines Kleinhandels mit Trinkbranntwein beträgt die Steuer a) bei Vertrieb in festgeschlossenen, mit der Firma des Herstellers oder Händlers versehenen Flaschen 20 Mark, b) bei offenem Verkauf 50 Mark, c) in Verbindung mit Branntweinskant 75 Mark. Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Kesselsdorf, Donnerstag, den 7. Mai findet abends 7 Uhr im Gasthof zur Krone die 4. öffentliche Sitzung des Schulausschusses statt und setzt sich die Tagesordnung hierzu wie folgt zusammen: 1. Mitteilungen; 2. Haushaltplan 1931/32; 3. Verschiedenes. Anschließend an die Schulausschusssitzung beraten um 8 Uhr im gleichen Lokal die Gemeindeverordneten in ihrer 14. öffentlichen Sitzung über folgende Punkte der Tagesordnung: 1. Mitteilungen; 2. Arbeitspflicht der Wohlfahrtsberedschaft; 3. Beschlusssitzung über die Aufnahme eines kurzfristigen Darlehens zur Ausführung von Straßenbeschaffungen im Jahre 1931; 4. Haushaltplan 1931/32; 5. Verschiedenes. Anschließend nichtöffentliche Sitzung.

Blankenstein, Vortragsabend. Am Montag veranstaltete der Verein für Natur- und Heimatgeschichte einen Vortragsabend, zu dem etwa 80 Personen erschienen waren. Nach kurzer Begrüßung durch den Vorsitzenden boten junge Damen einfache Heimat- und Frühlingslieder. Sodann sang Leder Luft - Wilsdruff in großer Weise erste und letztere Erzgebirgslieder. Außerdem sprach er über die Vogelstimmen und ahmte die bekanntesten unserer Sänger meisterhaft nach. Schließlich gab er noch einige Mundharmonikas zum besten. Für seine Darbietungen erhielt er reichen Beifall. Kantor Weißig forderte alle Anwesenden auf, zum Schluß der heimischen Pflanzenwelt beizutragen.

Mohorn, Heidenmissionssfest. Kommen den Sonntag Abend findet nachmittags 3 Uhr das Fest für die Heidenmission in dieser Kirche statt. Die Festpredigt wird Pfarrer Plotz aus Somsdorf bei Thorndorf halten. In der Nachveranstaltung gegen 16 Uhr spricht Pfarrer Müller aus Königsfeld bei Hochstädt, früher langjähriger Missionar in Indien. Veranstalter des Missionssfestes ist der Missionsverein Neukirchen. Sonntag früh fällt der Predigtgottesdienst weg; dafür hält Pfarrer Grumbt 14 Uhr Beichte und Heilige Messe des heiligen Abendmahles ab.

Kirchennachrichten

Wilsdruff, Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Vereinskalender.

Sängerkreisgruppe, 6. Mai Singstunde.

kleintunter, 7. Mai Versammlung.

Ehem. L.-J.-R. 102, 8. Mai Hauptversammlung.

Verein für Natur- u. Heimatkunde, 10. Mai Versammlung.

Weiterbericht.

Heiter bis wolig, strömweise Gewitter über gewitterartige Störungen nicht ausgeschlossen. Warm, schwache Lustbewegung nördlicher Richtung.

Sachsen und Nachbarschaft

Kleinarbeit in kurzer Sitzung.

Sächsischer Landtag.

(40. Sitzung.) Dresden, 5. Mai.

Der Eintritt in die Tagesordnung gibt der Abg. Diekmann (DVP) eine Erklärung ab, in der er die Begründung der Dresdner Volkszeitung erläutert, der Redner, wolle den Dresdner Journalisten Sydon zum Chef der Staatszeitung lancieren, als gänzlich erschunden zurückweist.

Abg. Studentowski (NSDAP) führt dann seine in der letzten Sitzung unterbrochene Rede zu Ende; er beantragt, daß das

Verbot der Versammlungen und Umzüge auf Straßen und Plätzen in Leipzig fortsetze.

Innenminister Ritscher

gibt eine Erklärung ab, in der festgestellt wird, daß derartige Verbote in allen Städten Sachsen bestehen. Wenn der Landtag es wünsche, werde die Ausübung nichtmals genau so-

prüft. Eine völlige Aufhebung komme nicht in Frage, doch sei man auf Widerungen bedacht.

Abg. Liebmann (SDP) hält die Regierungserklärung für ungenügend. Seine weiteren Ausführungen, in denen er gegen die Nationalsozialisten polemisiert, haben häufig ein betrübtiges unparlamentarisches Gewand, daß der Landtagspräsident Wedel ihn wiederholte ermahnen muß, die Würde des Hauses zu wahren. Der Redner reagiert aber nicht daran und wird verschiedentlich zur Ordnung gerufen.

Abg. Haben (DPA) ist dafür, daß die Regierung aus dem Gefühl der Verantwortung heraus die Verbote erlassen hat. Eine generelle Aufhebung halte keine Partei zur Zeit für opportun.

Abg. Dr. Bennecke (NSDAP) tritt den Ausführungen Liebmans entgegen; die Nationalsozialisten würden den Sozialdemokraten auf diesem Wege nicht folgen. Was Liebmann vorgebracht habe, sei zum größten Teil unfontrollierbar.

Abg. Bünker (DVP) gibt die Gründe an, aus denen heraus die Regierung die Bannmeile in Leipzig erweitert hat.

Mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten sowie Volksnationalen wird beschlossen,

die Regierung zu ersuchen, die Einführung einer Bannmeile in Leipzig und Zwickau wieder zu befehligen.

Die Einsprache der Abg. Studentowski, Rennert und Sandermann gegen ihren Ausschluß aus der letzten Landtagssitzung werden abgelehnt. Der Einspruch des nationalsozialistischen Abg. Studentowski findet die Unterstreichung der Deutschen Nationalen, für die Abg. Siegert die Begründung ihrer Haltung gibt; die Deutschen Nationalen missbilligen die Verkürzung der politischen Auseinandersetzungen, aber man könne feststellen, daß ähnliche Provokationen, wie man sie in den Äußerungen des Abg. Studentowski erblickt habe, ungeahndet von anderen Parteien ausgesprochen werden seien.

Es folgt dann die Abstimmung über

die in der letzten Sitzung vorgebrachten Kapitel. Sie sind zum größten Teil durch die Abstimmung im Reichstag erledigt. Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten, die Haltung der sächsischen Regierung im Reichstag zu missbilligen, wurden abgelehnt. Das gleiche Schicksal hat der kommunistische Antrag auf sofortige

Aufhebung des sächsischen Gefangen in Berlin.

Ein sozialparteilicher Entschließungsantrag auf beschleunigte Durchführung der Verbilligung des Arbeitsleistungsgesetzes wird angenommen, ebenso ein gleichgearteter nationalsozialistischer Antrag. Eine Regierungsvorlage über die Einrichtung einer freiwilligen Mietzinssteuerfreiheit für die öffentlichen Körpererschafften.

Abg. Entlein (SPD) begründet für seine Partei die vorgeschlagenen Änderungen.

Ministerialdirektor Dr. Borey bittet im Namen der Regierung, von einer Änderung der Bestimmungen zurzeit absehen zu wollen.

Abg. Prof. Dr. Kastner (SPD) bringt einen Antrag seiner Partei, über den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über den

Geldentwertungsausgleich

bei bebauten Grundstücken.

Finanzminister Dr. Hedrich erklärt, daß die Regierung bereits Anweisungen an die sächsische Steuerdirektion gegeben habe, daß in Fällen, in denen die Vermietung von Wohn- und Gewerberäumen nur zu einem Niedelpreis möglich ist, der hinter der nach der Friedensmiete berechneten gesetzlichen Miete zurückbleibt, auf Antrag die Auswertungssteuer entsprechend erhöht wird.

Die Anträge gehen an den Rechtsausschuss.

Nächste Sitzung am Dienstag, 12. Mai, 13 Uhr.

Dresden, Neuntes Stadtbad. Bei einem erneuten Betrugsversuch wurde der Kaufmann Waldapsel von hier festgenommen. Vor ihm wurde fälschlich gewarnt. Er ist derjenige, der sich als Oberinspektor ausgab und angeblich Lieferungsaufträge für Kantine vermittelte.

Neustadt i. Sa. Neues Stadtbad. Dieser Tag ist mit dem Neubau des städtischen Bades begonnen worden. Die alte am Badeteiche gelegene Badeanstalt hat man bereits abgerissen. Die Kosten des neuen Bades belaufen sich auf etwa 20 000 Mark, wovon das sächsische Wirtschaftsministerium 10 000 Mark trägt, die übrigen Kosten werden von sozialen Instituten aufgebracht.

Marienthal (Lausitz). Bürgermeister erwähnt. Der Bürgermeister der Gemeinde Marienthal gewählt.

Dörschnitz. Beim Aufspringen tödlich verunglückt. Beim Versuch, auf den bereits im Fahrzeuge begriffenen Zug aufzuspringen, ist auf dem hierigen Bahnhof der Arbeiter Rösch aus Lößnitz abgerutscht, er geriet unter die Räder, die ihm beide Beine vom Oberkörper trennten. Der Tod trat auf der Stelle ein. Rösch hinterläßt Frau und ein Kind.

Borna. Ein Rad verloren. Auf der Fahrt von Borna nach Bad Lausick löste sich von einem Kraftwagen plötzlich das Hinterrad. Führer und Soziusfahrerin wurden in den Straßengraben geschleudert. Letztere erlitt einen schweren Schädelbruch.

Blauen. Flugsporttag. Ein großer Flugsporttag fand auf dem Flugfeld Blauen-Lausitz statt. Hochinteressant waren die Kunstflüge Dr. Gullmanns auf Tigerjagd, gut gelungen sind auch die beiden Fallschirmspringe von Zolo Verescou und Elsriede Beier, aus 1000 Meter Höhe.

Die Wegebauunterstützung.

Die Gemeinden bitten um Geld.

Der Sächsische Gemeindetag hat das Finanzministerium gebeten, die in Kapitel 58 Titel 21 des Staatshausbudgetplanes zur Verfügung stehenden Mittel, soweit sie nicht schlüssigmäßig verteilt werden, angehoben zu lassen. Der Landtag ist in der Gegenwart ausgesetzt, und im Hinblick auf den außerordentlich bedrohlichen Umfang der Arbeitslosigkeit

so zeitig als nur möglich auszuschütten. Das Finanzministerium hat erwidert, daß es bestrebt sei, diesem Antrage zu entsprechen und darüber hinaus auch die schlüssigmäßige Verteilung der zur Verfügung stehenden Gelder möglichst frühzeitig vorzunehmen. Allerdings ist das Finanzministerium von dem rechtzeitigen Eingang der erforderlichen Unterlagen durch die Bezirksverbände abhängig.

Sachsens Not in Zahlen.

Hundertprozentiger Steuerbedarf in kleinen und mittleren Städten.

Wie den Angaben des 3. Statistischen Sonderheftes des Reichsstädtebundes zu entnehmen ist, haben die dort statistisch erfassten 93 Städte im Freistaat Sachsen sämtlich für 1930 neue Steuern eingeführt (gegen 70,5 Prozent von 1161 kleinen und mittleren Städten im Reich). 84 sächsischen Städte erheben Bürgersteuer und erhöhte Biersteuer (davon 6 die Biersteuer mit doppelten Sätzen), die Bürgersteuer und 2 die erhöhte Biersteuer, so dass in den 93 sächsischen Städten 91mal die Bürgersteuer und einmal die erhöhte Biersteuer erhoben wird, während die Getränkesteuer noch nicht eingeführt ist. Für 1931 wird eine weitere Stadt die Bürgersteuer einführen, so dass 92 von 93 Städten diese Steuer erheben.

Die Fehlbeträge in den Provinzstädten.

Über die finanzielle Lage der kleinen und mittleren Städte hat der Reichsstädtebund in dem gleichen Heft neuem Material veröffentlicht. Danach werden von 87 Städten mit bis zu 25 000 Einwohnern im Freistaat Sachsen 82 oder 94,3 Prozent mit ungedeckten Fehlbeträgen in das neue Rechnungsjahr geben, während von 1138 im Reich erfassten Städten nur 67,3 Prozent Fehlbeträge aufzuweisen haben. Die 9 sächsischen Städte mit bis zu 2000 Einwohnern schließen sämtlich mit ungedeckten Fehlbeträgen ab, während im Reichsdurchschnitt nur 59,3 Prozent der Städte dieser Gruppe Fehlbeträge aufweisen. Von 31 sächsischen Städten von 2001 bis zu 5000 Einwohnern schließen 29 oder 93,5 Prozent gegen 63,1 Prozent im Reichsdurchschnitt dieser Gruppe mit Fehlbeträgen ab. Von 24 Städten bis zu 10 000 Einwohnern gehen 23 oder 95,8 Prozent mit Fehlbeträgen in das neue Rechnungsjahr gegen 70,1 Prozent im Reichsdurchschnitt. Von 23 sächsischen Städten bis zu 25 000 Einwohnern schließen 21 oder 91,3 Prozent mit Fehlbeträgen ab, gegen 79,5 Prozent im Reichsdurchschnitt dieser Gruppe. In allen Gruppen klaffen ist also im Freistaat Sachsen der prozentuale Anteil der mit Fehlbeträgen abschließenden Städte an der Zahl der erfassten Städte ganz wesentlich höher als in den entsprechenden Reichsdurchschnitten.

Entwurf

eines Schlachtviehversicherungsgesetzes.

Vom Gesamtministerium genehmigt.

Das Gesamtministerium genehmigte in seiner letzten Sitzung den Entwurf eines Schlachtviehversicherungsgesetzes. Der Entwurf nimmt die Vorlage wieder auf, die dem früheren Landtag im Oktober 1929 zugegangen ist, wegen Auflösung des Landtages jedoch nicht erledigt werden konnte. Er berücksichtigt zugleich den größten Teil der Wünsche, die von den beteiligten Kreisen inzwischen geäußert worden sind. Der Entwurf wird dem Landtag zugeleitet werden.

Mit den Gefängnischlüsseln entwischen.

Ausgebrochener Gefangener beim Motorraddiebstahl ergrappt.

Von einem Grundstück in Altkniglitz wurde ein Motorrad gestohlen. Der Dieb konnte jedoch nach einer Jagd über die Felder gefasst und festgenommen werden. Dabei stellte sich heraus, dass er am gleichen Tage mit anderen Gefangenen einen Beamten im Amtsgerichtsgefängnis Kochitz, in dem er wegen verübter Einbruchsfreiheit sich in Untersuchungshaft befand, überwältigt und die Schlüssel vom Gefängnis an sich genommen hatte und dann ausgebrochen war.

Die Landungsbrücke bricht.

40 Ausflügler in die Moldau gestürzt.

Unter dem Andrang einiger hundert Menschen brach der Landungssteg des Personendampfers in Königswalde bei Torgau zusammen, wobei 40 Ausflügler in die Moldau

Amtliche Verkündigung

Freitag, den 8. Mai 1931, vormittags 11 Uhr soll in Sachsdorf bei Wilsdruff 1 Damenzug — Marie Schätzl — gegen sofortige Barzahlung öffentlich verkauft werden.

Sammelpunkt der Bieter 10,45 Uhr vorm. am Bahnhof in Sachsdorf.

Wilsdruff, den 6. Mai 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Zu unserem Silbernen Ehejubiläum sind uns Geschenke, sowie Glückwünsche in Post, Schrift und Bild in überaus reichem Maße zuteil geworden, wofür wir unseren herzinnigsten Dank hierdurch auszusprechen.

Paul Hofmann,
Kirchner, und Frau.

Wilsdruff, am 6. Mai 1931.

Schenkt Blumen zum Muttertag!

Topfpflanzen sowie Schnittblumen in reicher Auswahl
am Ernst Türke, Bahnhof

Feinste Makronen, 12 Stück
Selbmann, Wilsdruff, Bahnhofstraße 122

fürzten. Da sofort Rettungsringe ausgeworfen werden konnten, und genügend Boote zur Verfügung waren, gelang es, alle Vermissten rechtzeitig zu bergen. Zwei Personen muhten zur Behandlung ins Krankenhaus gebracht werden, die übrigen blieben unverletzt und hatten nur den Verlust verschiedener Kleidungs- und Gepäckstücke zu beklagen.

Grenzland-Chronik.

Altenburg. Im Brunnen verschüttet. In einem 19 Meter tiefen Brunnenschacht wurde ein Brunnensieder durch unvorhergesehenes Eindringen von Lehmmassen verschüttet und konnte nur als Leiche geborgen werden.

Gera. Eine Familie vergiftet. Ein biesiges Ehepaar und der siebenjährige Sohn wurden durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Eheleute lebten seit einiger Zeit in zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnissen und haben in ihrer Not den Freitod gesucht.

Gotha. Schwere Autounfall. In Teutleben stießen zwei Personenvanzen zusammen. Dabei wurde eine Frau getötet, eine schwer verletzt und ein Mann ebenfalls schwer verletzt.

Zeulenroda. Raubgesinde. Ein Lehrling, der sich mit Freunden auf einer Wandertour befand, wurde in der Nähe eines Waldgasthauses bewußtlos aufgefunden. Räuber hatten ihm vermutlich mit einer Schrotflinte geschossen und seiner Tasche in Höhe von 10 Mark bestohlt.

Thüringen. Selbstmord durch Starkstrom. Der Baggerführer B., der an einem Bagger im Tagebaubetrieb der Grube Kraft 1 Reparaturarbeiten vornahm, wurde in der im Bagger befindlichen Starkstromschaltkammer tot aufgefunden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor, da sich B. mit derartigen Absichten trug und außerdem in dem Raum, in dem er gefunden wurde, nichts zu suchen hatte.

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 5. Mai.

Dresden. Die Börse hatte schwächere Tendenzen. Unter Führung der Kreislauf-Photowerte, von denen Dresdner Aktien 11, dergl. Gewinnzettel 7 Mark, Dr. Kurs 7, Strohstoff 4,2 Prozent nachließen, gaben die Kurze auf den ganzen Linie nach. So verloren Berliner Aktie 14, Reichsbank und Schlosserholz 3, Riebed und Helfensteller je 1,75, Reichsbant 5 und Leipziger Hypothekenbank 2 Prozent, während Sächsische Bodencredit 1 und Minosa 2 Prozent gewinnen konnten. Deutsches Eisenbahnbetrieb 5, Schubert u. Salzer 2, Schönheit 1,5, Metallwerke Halle 1, Somag 1,5, Wunderlich 2,5, Bellevue 2 und Köller Lebenthal, Heleneberg sowie Polyphon 1 Prozent, während Europa-Hot 2 Prozent stetig lagen. Anlagewerke brachten ebenfalls zum großen Teil eine Kleinigkeit ab.

Leipzig. An der Börse war keine bessere Tendenz festzustellen. Schwächer lagen Schubert u. Salzer und Polyphon je 2, Thür. Gas 2 Prozent. Anleihen gut behauptet, der Freiverkehr unverändert.

Chemnitz. An der Börse fehlte jegliche Anregung. Die Tendenz war schwach. Angebot war größer als Nachfrage, Bankenlagen schwächer. Freiverkehr unverändert.

Leipziger Produktionsbörsen. Weizen iul. 76 bis 77 kg. 29 bis 29, 73 bis 74 kg. 287—291; Roggen blesker 206—216; Sommergerste iul. Brauware 230—235; Industrie- u. Hinterware sowie Wintergerste 220—229; Hafer 206—216; Raps kg. Plate 275—280; Donau 270—275; Cincu 295—300; Erbsen 240—260. Geschäftsgang: Alles ruhig.

Amtliche Berliner Notierungen vom 5. Mai.

Börsenbericht. Tendenz: Schwach. Die Erholung an der New Yorker Börse löste an den Hauptmärkten Deckungen der Spekulation aus, die sich stärker nach unten engagiert hatte. Das Geschäft war indessen von geringem Umsatz. Orders von außenliegenden Seiten lagen kaum vor, dagegen berichtete eine Großbank über kleinere Publikumsaufträge auf Grund des ermäßigten Kursniveaus. Im allgemeinen erreichten die Befestigungen ein Ausmaß von 1—2 Prozent. Tagessaldo erforderte 5,5—7,5, vereinzelt 5 Prozent. Gegen Ende der ersten Börsensitzung schwächte sich die Tendenz ab. Die Anlagenträger wurden in den Hauptwerten durchweg unterdrückt.

Dienstleistung. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,40 bis 20,44; doll. Gulden 168,56—168,90; Tanz. 81,56—81,72; franz. Franc 16,39—16,43; schwed. 80,81—80,97; Belg. 58,33—58,45; Italien 21,97—22,01; schwed. Krone 112,41—112,63; dän. 112,30 bis 112,52; norweg. 112,30—112,52; tschech. 12,42—12,44; österr. Schilling 50,03—50,15; poln. złoty (marktamtlich) 46,97—47,17; Argentinien 1,322—1,326; Spanien 43,86—43,94.

Produktionsbörse. Bei großer Zurückhaltung der Käufer und bei kleinem Exportangebot rückten die Preise etwas, aber ziemlich stark für spätere Sicht. Hafer gleichfalls ruhiger, wenn auch relativ am festesten. Das Weißgeschäfth steht.

Getreide und Olitäten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm im Reichsmarkt.

	5. 5.	4. 5.	5. 5.	4. 5.
Beizt. märl.	283-285	283-285	Beizt. i. Bln.	14,2-14,5
pommersch.	—	—	Kugel. i. Bln.	14,7-15,0
Noga. märl.	199-201	199-201	Raps	—
Braunergerste	230-244	230-244	Leinwand	—
Sommerger.	—	—	Wilt.-Erbsen	24,0-25,0
Wintergerste	—	—	i. Speisererb.	23,0-27,0
Hafer, märl.	192-196	192-196	Hafererbsen	19,0-21,0
—	—	—	Welschgerste	25,0-30,0
Wesipreis.	—	—	Äckerbohnen	19,0-21,0
Weizenstroh	—	—	Widen	24,0-26,0
—	—	—	Lupine, Blaue	15,0-16,5
—	—	—	Lupine, gelbe	22,0-26,0
—	—	—	Sesadella	68,0-70,0
—	—	—	Napfschoten	9,8-10,2
Wl. u. Rot.	34,2-40,2	34,2-40,2	Leinfrüden	14,0-14,2
Roggengroß	—	—	Trödelnsch.	8,2-8,8
—	—	—	Soya-Schrot	12,7-13,5
Wl. Stod.	27,2-29,2	27,2-29,2	Tortini	12,7-13,5
—	—	—	Garofolillo	—

hen- und Strohnotierungen. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) 0,70—0,90, drahtgepr. Haferstroh (Quadratballen) 0,75—0,90, drahtgepr. Gerstenstroh 0,65—0,80, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1—1,15, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,95—0,95, bindfadengepr. Weizenstroh 0,65—0,75, Häcksel 1,55—1,75, bandelsüßliches Heu, gefund und trocken 1,70—1,90, gutes Heu, gefund und trocken 2,30—2,60, Lügner, los 3—3,25, Timorbe, los 3,30—3,60, Kleeben, los 3,10—3,40, Mielchsen (Wortbe) 2,20—2,50, Mart., drahtgepr. Heu W. Big. über Ronz. Tendenz: Stroh steigt, Heu sinkt.

Zur Förderung der Gesundheit ist eine Brunnen-Trinkkur mit dem altherühmten, ärztlich empfohlenen Lauchländer Brunnen von der größten Bedeutung. Eine Extrablätter in der Stadt- und Landausgabe dieser Nummer, die wir der Beachtung unserer Leser empfehlen, enthält wertvolle Hinweise auf die Notwendigkeit einer solchen Trinkkur. Die vorzügliche Wirkung des Lauchländer Brunnens ist während zweier Jahrhunderte an vielen Tausenden aller Stände und Berufe erprobt. Was sich aber Jahrhunderte hindurch so außerordentlich bewährt hat, das mag schon zweifälig und gut sein. Wer an Rheumatismus, Ictias, Gicht, Schlechter und schlechterer Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mättigkeit oder Nervosität leidet, sollte zu Hause eine Trinkkur mit Lauchländer Brunnen gebrauchen. Auch bei Kinder- und Nierenleiden sowie Arterienentzündung ist dieser ausgezeichnete Brunnen als Kurgetränk sehr zu empfehlen. Den zahllosen, halbkranken, abgearbeiteten, nervösen und überanstrengten Menschen leistet eine Haustinktur mit Lauchländer Brunnen ebenfalls vorzügliche Dienste. Auf einfache, billige und bequeme Art und ohne Berufsschädigung kann jeder den Lauchländer Brunnen mit seiner Familie zu Hause trinken, zur Förderung der Gesundheit, zur Aufzehrung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen Krankheiten. Auch Gehende tun gut, zeitweise eine Trinkkur mit Lauchländer Brunnen zu gebrauchen, da hierdurch das Blut verbessert und der Körper widerstandsfähiger gegen Krankheiten wird. Der Lauchländer Brunnen ist in Wilsdruff in der Löwenapotheke und bei Max Berger läufig, wie aus dem heutigen Prospekt ersichtlich ist.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schulze,

Berlagsleitung: Paul Klemm.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Löffig, für Anzeigen und Reklame: A. Körner, ähnlich in Wilsdruff.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Ehem. 2. 3. 2.

102

Freitag, den 8. Mai,
abends 8 Uhr „Alte Börse“

Hauptversammlung

Der Vorstand.

Goldfische

sowie edle Goldbarsen

eingetroffen und billig zu haben bei

Alfred Wolf,

Feldstraße 188.

Gardinen

werden billig gespannt bei

Alwin Forke,

Freiburger Straße 166.

Zum Muttertag

besonders große Auswahl in

Topfpflanzen und Schnittblumen

empfiehlt

Gärtnererei O. Nake

Empfahle ab Lager

blaue Odenwälder P

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt. Nr. 104 — Mittwoch, den 6. Mai 1931

Mai

Durch den Wald, den duisen, geht
Hölle Frühlingsmorgenlunde,
Durch den Wald vom Himmel weht
Eine leise Liebeslunde.

Also in den Winterbarm,
Der die Seele hielte bewegungen,
In ein Bild mit still und warm,
Frühlingsmächtig eingedrungen.

(Nicolae Lenau.)

Augenblicksbilder aus dem amerikanischen Leben.

Bon Felix Schmidt-Cleveland,

Ehrenmitglied des "Bundes der Auslandsdeutschen".

Das öffentliche Leben spielt sich in Amerika verschiedentlich ganz anders als in der alten Heimat ab. So sind beispielsweise einige in Deutschland alltägliche Berufsausübung hierzulande überhaupt nicht vorhanden. Wie haben keine Schornsteinfeger mehr. Man wohnt ja meistens nur im Ein- oder Drei-familienhäusern und in diesen lädt der Hauswirt nur alle vier bis fünf Jahre einmal den Schornstein durch den Klempner nachsehen und überlässt reinigen. Wer sich ein eigenes Häuschen zugelegt hat, erwirbt sich, meistens aus Sparmaßnahmen, die Allgemeinkosten des Klempner- und Elektriker-Berufs, um etwaige Schäden an Wasserleitungen und der elektrischen Lichtenlage oder der Zentralheizung selbst ausbessern zu können. Es ist erstaunlich, welche praktischen Kenntnisse sich hier ein kleiner Hausbesitzer, auch wenn er ein sogenannter Intellektueller ist, mit der Zeit aneignet.

Unbekannt ist ferner bei uns der Beamtenberuf. Eigentlich kennt ihn nur die Bundes-Regierung und einen Ausbildungskursus dafür, die sogenannte "Zivildienst-Prüfung", in der Verwaltung der Einzelsstaaten, der Kommunen und Kreisverwaltungen — "Counties". Und auch bei den großen Industrie-Konzernen gibt es nur Clerks. Kein deutscher Beamter, der nach Amerika auswandert, findet hier irgend eine Gelegenheit, etwas eine Beamtenlaufbahn zu ergreifen, denn um beispielsweise im Bundesdienst Anstellung zu finden, müsste er die englische Sprache gründlich beherrschen und außerdem amerikanischer Bürger sein, was er freilich nach fünfjährigem Aufenthalt in Amerika erreichen kann. Auch die großen Eisenbahn-Gesellschaften, die alle in Privathänden sind, kennen keinen Beamtenstand im deutschen Sinne. Statt der Stationsvorsteher gibt es nur Stationsagenten, die sich aber um die Abfahrtssignale nicht kümmern. Die Ankunft und Abfahrt untersteht dem Zugführer des Zuges, die Signalgebung und Weichenbedienung dem technischen Personal, das für die Fahrgäste unentbehrlich bleibt.

Welt verbreitet ist in der alten Heimat die Ansicht, dass man nach der Einwanderung in Amerika, wenn man nicht gleich im eigenen Beruf etwas findet, gegebenenfalls nicht davor zurückbleibt, anfangs als Zeitungsverkäufer oder Steppelpacker seinem Unterhalt zu verdienen. Welch ein Irrtum! Die Zeitungsverkäufer sind meistens hier geboren, die eine getadete geniale Geschäftsroutine im Zeitungsverkauf besitzen und unter einander im Jährlingen Wettbewerb stehen. Für einen Neulingewanderten ist es unmöglich, in diese Berufskategorie hinein zu kommen oder, falls es doch gelingt, so viel zu verdienen, um sich auch nur am Leben erhalten zu können.

Steppelpacker werden? Ausgeschlossen! Dieser Berufsweg liegt fast vollständig in den Händen von Italienern und Griechen, die dafür gelebige Regeln anstellen. In Amerika ist das richtige berufsmäßige Steppelpacken eine Kunst. Die Schuhe werden erst mit Benzin abgewaschen, dann noch mit einer besonderen Lauge, darauf mit einem elektrischen Fächer getrocknet, schließlich dreimal eingeschmiert und immer wieder blank gehabt, wobei jedesmal ein stärkerer Schein hervorgezogen wird. Zuletzt lässt man noch eine Flüssigkeit auf das Leder tropfen und poliert den Schuh mit einem Glanzlappen so lange, bis ein Hochglanz erzielt ist, zu dessen Erreichung große Übung gehört. Außerdem besteht in diesem Berufsweg ein solches Überangebot an "Nachleuten", dass sich

die Steppelpacker gegenseitig unterdrücken müssen, um Geschäfte zu machen.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen des amerikanischen Lebens ist die Art der Eidesabnahme durch dafür autorisierte amtliche Clerks, Richter oder Notare. Wir sind in Deutschland gewohnt, dass diese Handlung mit einer gewissen Feierlichkeit vor sich geht. Hier wird die Eidesformel von dem Clerk oder Richter vorgelesen und der Eidesleistende hebt nur die rechte Hand hoch und wiederholt lediglich die Schlussworte: "So help me God!" Das herzigen der Eidesformel durch den Clerk oder die dazu ermächtigte Person erfolgt nun derartig, dass man meistens kein Wort davon versteht. Manchmal behält ein Clerk dabei auch noch seinen Zigarettenhummel im Mundwinkel oder fertigt während des Versagens der Eidesformel Urkunden aus. Und Eide oder eidestattliche Versicherungen werden hier bei allen möglichen Gelegenheiten gefordert, z. B. bei jeder einfachen Unterschrifts-Begläubigung durch Zeugen.

Zum Schluss sei noch erwähnt, dass in Amerika das Amt eines öffentlichen Notars durchaus nicht nur Anwälten nach jahrzehntiger Praxis verliehen wird, sondern dass sich jeder amerikanische Bürger, der schreibtgewandt ist und einen einwandfreien Leumund besitzt, darum bewerben und nach einem einfachen Examen und Unterlegung einer Geduld "öffentlicher Notar" werden kann. So begegnete mir kürzlich beispielweise ein "öffentlicher Notar" von 25 Jahren, der im Beruf umgesiedelt hatte und in einer Druckerei gerade als Lehrling eingestellt war. Auch viele junge Mädchen und Frauen sind "öffentliche Notare".

Flottenbesuch bei Panzer A.

Die Frühjahrsmärsche der Kriegsflotte. Die dem Flottenverband angehörigen vier Linienschiffe "Schlesien", "Schleswig-Holstein", "Königsberg" und "Hessen" und die Kreuzer "Königsberg" und "Köln" sowie beide Torpedoboote flottillen haben nach Beendigung der Swinemünder Flottenwoche Manöver im Rahmen der planmäßigen Ausbildung in der Ostsee abgehalten und sind dann in den Kieler Hafen eingelaufen. Von hier aus machen die Schiffe ihre Frühjahrsschüsse. Da auch der nicht dem Flottenverband angehörige Kreuzer "Arlsruhe" seit einiger Zeit im Kieler Hafen liegt, befinden sich alle zurzeit in der Heimat im Dienst beständlichen Kriegsschiffe im Kieler Hafen. Die Schiffe waren das Ziel zahlloser Schaulustiger. Besondere Aufmerksamkeit erregte auch der Neubau "Ersatz Preußen" (Panzerkreuzer A), der am 19. Mai in Anwesenheit des Reichspräsidenten vom Stapel laufen soll.

Kriegsmarschmanöver der französischen Luftwaffe.

In frühen Morgenstunden fand das angekündigte umfangreiche Angriffsmarsch der vereinigten Luft- und Wasserstreitkräfte auf den Kriegshafen Toulon statt. Nicht weniger als 150 Bomberflugzeuge verschiedenster Bauarten haben an dem Angriff teilgenommen, während sämtliche Flugzeugabwurfbasisen und die gesamten Luftstreitkräfte der Hafenstadt in Alarmbereitschaft lagen. Der Bericht über die Erfahrungen, die die Oberste Heeresleitung aus diesem Manöver ebenso wie aus dem vorausgegangenen gezogen hat, soll in nächster Zeit veröffentlicht werden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Feierliche Unterzeichnung der Kirchenverträge.

Nachdem auch die letzten Auslegungsfragen, die in der Erörterung der Altkirchenverträge durch die evangelischen Instanzen aufgetaucht waren, beseitigt worden sind, wird die Unterzeichnung der Verträge durch die Vertreter des Staates und der Landeskirchen am 11. Juni im Staatsministerium stattfinden. Die evangelischen Landeskirchen dürfen die Einladung zu diesem feierlichen Akt bereits erhalten haben.

Weitere Zunahme der Wohlfahrtsverbrauchslosen in den Landgemeinden.

Wie der Preußische Landgemeindetag mitteilte, ist die Zahl der Wohlfahrtsverbrauchslosen vom 30. September

Zwischen 2 Zigaretten 3 Wibund
Tabletten, das verhüttet den Raucherkalmar nimmt dem Atem den Tabakgeruch

1930 bis 31. März 1931 gestiegen in den städtischen Bezirken von 330 613 auf 470 839. Das bedeutet eine Zunahme um 42 Prozent. In den ländlichen Bezirken ist die Steigerung erheblich höher. Die Zahl der Wohlfahrtsverbrauchslosen betrug hier am 30. September 1930 116 594 und am 31. März 1931 216 839. Das ist eine Zunahme um nicht weniger als 86 Prozent.

Aus In- und Ausland

Berlin. In Reaktion wurde der Russische Brat unter dem dringenden Verdacht verhaftet, in Ostpreußen Spionage zu tun. Polens getrieben zu haben. Ferner wurde wegen Spionageverdacht zugunsten Polens ein Angehöriger des Kavallerieregiments in Beelitz durch die Kriminalpolizei verhaftet.

London. Der chinesische Außenminister Wang gab ein neues Gesetz bekannt, demzufolge die Extraterritorialität der Ausländer in China aufgehoben wird.

Madrid. Das Kabinett hat Professor Américo Castro zum Vorsitzenden Spaniens in Berlin ernannt.

Wien. Der Ministerrat hat beschlossen, Trotki vorläufig keine Aufenthaltsbewilligung zu erteilen und die ganze Angelegenheit auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben.

Langsame Besserung.

Handel und Gewerbe im April.

Noch der auf Grund von Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes im Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellten Übersicht über die Lage von Handel und Gewerbe war im Monat April nur auf einzelnen Gebieten, so insbesondere in der Textilindustrie, eine gewisse Saisonmäßige Verbesserung festzustellen. Für eine dauernde grundlegende Besserung liegen noch keine Anzeichen vor; doch scheint der Zustand der deutschen Wirtschaft langsam überwunden zu werden.

Staatsberatung in Preußen.

in Berlin, 5. Mai.

Bei Fortsetzung der Ansprache zur zweiten Lesung des Haushaltsgesetzes des Staatsministeriums und der Ministerpräsidenten im Preußischen Landtag beschäftigte sich Ministerpräsident Braun mit dem Volksbegehren des Stadthelms in Preußen. Er polemisierte hierbei gegen Aussführungen rechtgerichteter Abgeordneter und betonte, dass diejenigen, die das Volksbegehren nicht mitgemacht hätten, zum Teil in öffentlichen Aufrufen verächtlich gemacht worden seien. Der Volksentscheid werde einen großen Reifpunkt bringen.

Bei den Landtagswahlen werde darüber entschieden werden.

ob das neue Regime in Preußen in der kontinuierlichen Weise weiter die Ausbauarbeit fortführen könnte oder ob die Katastrophenpolitik somme, die der Rechten vorschwebt. Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden oft von Rechtsparteien auf der Rechten unterbrochen, während die Rechtingerparteien dem Ministerpräsidenten Beifall zollten.

Abg. Riedel (SPD) begrüßte es, dass der Arbeitstag bald zur Verabschiedung kommen werde. Das Volksbegehren habe lediglich innenpolitische Unruhe in das Volk hineingetragen. Der Reichsregierung sollte ein Anspiegel zwischen die Rechten geworfen werden.

Abg. Lindner (CDU) führte aus, überall seien Freude, wie mit zweiter Wahl gerechnet werde. Deshalb seien seine Freunde auch für das Volksbegehren gewesen, um diese Zustände zu beenden.

Das Haus unterbrach hierauf die Beratung zur Vor-

nahme der Abstimmungen zum Haushalt.

Zu angemessenen Ausgabenanträgen wird n. a. gefordert, Herabsetzung der Einheitswerte für Vorstandsstücke, Verzichtung von Staatsorten zu Jagdzwecken nur in Ausnahmefällen, weitgehende Kreditgewährung bei Holzversäufen, Bereitstellung von Mitteln für die Propaganda zur Verwendung deutsches Holzes, Errichtung einer Erwägung der Eisenbahntarife für Rund- und Grubenholz.

Entsprechend den Anträgen des Geschäftsausschusses gibt das Haus

die Strafverfolgung

der Abg. Grafe (Komm.) und Budding (Komm.) sowie der Abg. Voß (Nat.-Soz.) und Hinse (Nat.-Soz.) teilweise in namentlicher Abstimmung stell.

In der fortgesetzten Ansprache zum Haushalt des Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten vermisst Abg. Schulz (Komm.) ein Eingehen des Ministerpräsidenten auf die aktuellen Fragen der Arbeiterschaft.

Damit schließt die Ansprache.

Es folgt die zweite Lesung des Haushaltsgesetzes des Finanzministeriums.

liche ertrug, ich weiß es nicht. Noch immer fühle ich seine erhaltende Hand in der meinen, höre ich seine erstickende Stimme:

"Du darfst nie einen anderen lieben, ich nehme dein Herz mit mir. Aber Vater musst du retten, Hanna. Aber keine Liebe dem andern, schwöre mir das, Hanna, damit ich sterben kann."

Ich habe geschworen, o was hätte ich nicht für ihn getan?"

Joachims Zähne knirschen aufeinander.

"Darum also, darum."

Er sah nach dem Datum, 17. Mai 1917. War also an ihn noch nicht zu denken gewesen. Er war nur dann als willkommener Freier auf der Bildfläche erschienen. Ein Stöhnen kam aus seinem Mund.

"Weiter, nun muss ich alles wissen!"

Wieder blätterte er in dem Buche.

"Den 12. Januar 1919. Ich habe versprochen, Hohenegg's Antrag anzunehmen. Wie ist alles gleich, wenn ich nur Georgs Willen erfülle. Hohenegg ist mir sympathisch, es hätte schlimmer kommen können. Meine Hochzeit mit dem schlechten Magnaten eröffnete Onkel unbeschränkten Kredit. So wird er sich halten können."

Was hierher las Hohenegg, dann klappete er das Buch zu und legte es wieder auf seinen Platz. Ganz ruhig, ganz beherrscht. Doch seine eisernen Zähne wirkten furchterwährend. Keine Muskel in dem braunen Gesicht zuckte und in seinem Innern klang es:

"Also, auch richtig, wie ich gedacht. Ein Redenexempel, ein ganz gewöhnliches Redenexempel, nur nicht ganz aufgegangen."

Hoch rückte er sich auf.

Er musste fragen, was ihm das Schicksal aufgebürdet, war ein Hohenegg und die hatten immer aufrecht und ungebeugt getragen, was schwer und schmerzlich war. Hanna sollte ihren Frieden in ihrem armen, jungen Dasein haben, er wollte ihr von jetzt ab ein brüderlicher Beschützer sein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Haupthausschluß schlägt vor, daß die Repräsentationsausgaben bei den staatlichen Behörden auf ein Viertel der bisherigen Höhe gesenkt werden sollen; auf die Gemeinden soll im gleichen Sinne eingewirkt werden. Der Ausschußbericht erstaunt Abg. Asper (Komm.) beißt hervor, daß der Haushalt des Finanzministeriums, der ein reiner Personalausgaben hat einen Zuflussbedarf von rund 193 Millionen Mark für 1931 erfordere. Der Berichterstatter verlangt vom Finanzminister Auskunft über etwa im Reicht bestehende Pläne für eine neue Kürzung der Beamtengehalter.

In der allgemeinen Aussprache wünscht.

Abg. Wirth (Dm.), daß der Finanzminister mit den verdeckten Einsparungen jetzt endlich ernst mache. Um ihm dazu Gelegenheit zu geben, hätten die Delegationen einer Antrag eingebracht, wonach im Haushaltsschluß keine Fehler für repräsentative Zwecke ausgegeben werden.

Der Redner kritisiert die Beworbung politischer Beamten durch die man Beurteilung und Verärgerung in die Berufsbademitschaft trage.

Abg. Dr. Hefz (Fr.) erörterte konfessionelle Parteifragen. Die Katholiken in Preußen seien auch heute noch lange nicht entsprechend ihrem Bevölkerungsanteil an der Staatsverwaltung beteiligt. Die Katholiken müßten vom demokratischen Staat erwartet, daß es ihnen mit allen Mitteln zur Herstellung der konfessionellen Partei auf personalpolitischem Gebiet verhelfe. Jede Regierung müsse damit rechnen, daß das Zentrum dieser Frage auch in Zukunft eine bevorzugte Stellung in seiner Politik einzunehmen werde.

Dann wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Der Berliner Geldbriefrägermörder ermordet.

Durch einen blutbeschmierten Kragen verraten.

Der Berliner Mordkommission ist es gelungen, den Mord an dem Geldbriefräger Schwab aufzuführen. Der Täter hatte am Tatort einen blutbeschmierten Kragen zurückgelassen. Durch eine Wäscherei wurde der Eigentümer des Kragens festgestellt. Der Eigentümer batte den Kragen.

dem 23jährigen Maurer Ernst Rheins gescheint. Rheins war seit längerer Zeit arbeitslos und ohne Geldmittel. Er hatte Bekannte gegenüber geäußert, er werde sich in nächster Zeit Geldmittel verschaffen. In seinem Zimmer wurde ein Bleirohr gefunden, wie es ähnlich bei dem Mörder verwandt worden ist. Rheins, der seit dem 2. Mai flüchtig ist, ist 1,75 Meter groß, dunkelblond und trägt eine Brille. Aufsässigerweise sind auch die beiden Schwestern des Mörders, die in der Berliner Lebewelt sehr bekannt sind, seit dem 2. Mai verschwunden.

Ermordung eines Justizwachtmeisters.

Der Mörder: „Ersönder“ und Hochstapler Jonas.

Im Malchower Armaturenwerk wurde der frühere Justizwachtmeister Gläser, ein Greis von 70 Jahren, von dem vielgenannten „Ersönder“ Friedrich Jonas ermordet. Gläser war von der Staatsanwaltschaft in Güstrow beauftragt worden, den „Ersönder“, der im Armaturenwerk seine angeblich epochmachende „Erfindung“ ausführen wollte, bei seinen Arbeiten zu überwachen. Der Mörder ist mit einem bereitgehaltenen Auto nach Hamburg geflohen und hat dann auf einer Motorjacht die offene See gewonnen. Unter dem Verdacht der Minnivissenschaft an dem Flugzeug und an dem Nordverbrechen ist ein Hamburger Kaufmann Voigt verhaftet worden.

Jonas, der eine außerordentlich bewegte Vergangenheit hinter sich hat, hatte sich unter dem Namen „Graf von Hobron“ von den verschiedensten Stellen große Geldsummen erschwinden durch seine Behauptung, daß er aus Wasser Wassersstoffgas herstellen könne. Als er schließlich seine Geldgeber im Stich ließ und die Flucht ergreifen wollte, wurde er verhaftet: Die Staatsanwaltschaft gestattete ihm dann, um die Angaben über seine „Erfindung“ nachprüfen zu können, unter Aufsicht des Justizwachtmeisters seine „Erfindung“ praktisch unter Beweis zu stellen. Jonas hat übrigens nicht nur in Deutschland große Eindrücke gemacht, sondern auch in den Vereinigten Staaten, wo es ihm sogar gelang, dem Postminister größere Geldsummen zu entlocken. Diesesamt soll er in Amerika zwölf Millionen Mark erschwinden haben. Als ihm der Boden drüben zu heiß wurde, flüchtete er und erschoss einen seiner Verfolger.

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Und sein Kind? Sein armes, kleines Mädchen?

Joachim Hohenegg schlug beide Hände vor das Gesicht, und ein Laut kam über seine Lippen, der wie unterdrücktes Schluchzen klang. Doch gleich als schämte er sich dieser Reaktion, warrt er den Kopf und verließ hochaufgerichtet das Zimmer.

Kurz nach ihm kam Hanna zurück. Ein tiefer Erschrecken malte sich in ihrem kleinen Gesicht. Ihr Tagebuch, wie konnte sie ihr Tagebuch liegen lassen? Welch ein Geschliss! Sie drückte die Lippen auf das Buch und dann verzog sie es sorgfältig.

In seinem Arbeitszimmer sass Joachim Hohenegg und schrieb an den Onkel seiner Frau, daß er durch Zufall von einer kleinen Schwierigkeit gehörte, in der er sich befände und er bitte beilegenden Scheid als Darlehen anzunehmen, unter naiven Verwandten sei es doch nicht als Indiskretion zu betrachten, sondern lediglich als im verwandtschaftlichen Interesse gegebene.

Der Frühling und der Sommer vergingen, Hanna war noch immer matt und hinfällig und zeigte nicht die geringste Lust zum Reisen.

Joachim von Hohenegg ritt oft zu Besuch zu diesem und seinem Nachbarn, er fuhr zu landwirtschaftlichen Versammlungen und Zusammenkünften in die Hauptstadt und auch Hanna besuchte wieder wie früher auf ein kurzes Stündchen die befreundeten Familien.

Von der jungen Schlossfrau war fast nie die Rede von Seiten des Nachbarn. Man erfuhrte sich mit ein paar teilnehmenden Worten nach ihrem Besinden, ließ grüßen und damit fertig. Man kannte ja die wie eine Memoire dahinlebende Frau von Hohenegg kaum. Unter sich lagten es die Nachbarn ungeniert:

Mörder-Ersönder Jonas verhaftet.

Die Motorjacht „Bubi“ bei Abbensteth läuft verunglückt. Die Motorjacht „Bubi“, mit der der Mörder des Justizwachtmeisters Jonas zusammen mit seinen Komplizen flüchtete, kam nur bis Abbensteth bei Stade an der Elbe, wo sie wegen Benzinmangels stoppen mußten. Die Helfer des Jonas, sein Schwager Kaselsh und dessen Sohn John Föhr, begaben sich an Land, um Brennstoff zu kaufen. Die Polizei von Stade, die von dem Aufenthaltsort in Kenntnis gebracht wurde, veranstaltete mit den umliegenden Wachen eine Treibjagd und verhaftete sowohl den Mörder Jonas und seine Frau, wie auch seine beiden Helfer. Die Jacht wurde am Elbstrand, im Walde von Planingen bei Stade gefunden. Sie war mit Lebensmitteln gut versorgt. Die Verhafteten sind bei der Polizei in Stade eingefest.

Auto fährt in eine Gruppe Spaziergänger.

Zwei Tote, drei Schwerverletzte.

Aus Müslau wird gemeldet: Bei Neula ereignete sich ein folgenschweres Automobilunglück. Herr von Teichmann und Logthaus aus Überholz (Kreis Nienburg), der sich auf der Fahrt nach Müslau befand, um an der Beerdigung des verstorbenen Grafen Arnim-Rusten teilzunehmen, fuhr aus bisher noch nicht ermittelten Ursache mit seinem Auto in eine Gruppe Spaziergänger hinein. Zwei Personen wurden auf der Stelle getötet, drei weitere schwer verletzt. Das Auto wurde von der Polizei beschlagnahmt.

Neues aus aller Welt

Weltrekord im Segelstug. Der Flugzeugführer Grönhoff hat mit dem motorlosen Flugzeug „Fasnia“ einen neuen Weltrekord im Segelstug aufgestellt. Er ließ sich in München durch eine Motormaschine hochschieben und flog dann nach Raden in Böhmen. Die zurückgelegte Strecke beträgt 265 Kilometer. Der bisherige Rekord wurde von Kronfeld mit 160 Kilometern gehalten.

Wieder ein Frauenmord in Düsseldorf. In Düsseldorf-Rath wurde in einem Graben die Leiche einer Frau aufgefunden. Wie die polizeiliche Untersuchung ergab, ist die Frau ermordet worden. Einzelheiten über die bisherigen Ermittlungen konnten von den zuständigen Stellen noch nicht mitgeteilt werden.

Drei Todesopfer eines Autounfalls. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nähe von Boulogne sur Mer. Ein Auto, in dem der Besitzer, sein sechsjähriger Sohn und ein Geschäftskreisfreund Platz genommen hatten, stürzte infolge Steuerbruchs in einen Kanal. Den Insassen des Wagens gelang es nicht, sich aus der geschlossenen Limousine zu befreien. Alle drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Die sechs verschütteten Bergleute von Mons lebend geborgen. Die sechs in der Grube Hornu bei Mons in Belgien verschütteten Bergleute konnten lebend geborgen werden. Obwohl sie 130 Stunden im Schacht verbringen mußten, befinden sie sich ziemlich wohl, da es gelungen war, ihnen mit Hilfe von Stricken Lebensmittel zukommen zu lassen.

Mit dem Flugzeug gegen den Leuchtturm. In der Nähe von Reval ereignete sich ein eigenartiges Flugzeugunglück: ein aländisches Militärflugzeug flog im dichten Nebel gegen einen Leuchtturm und stürzte ab. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmt, die beiden Insassen wurden schwer verletzt. Der eine der Verletzten, ein estländischer Fliegermajor, ist seinen Verletzungen erlegen.

Riesenschadenfeuer in Quebec. In Quebec (Kanada) brach ein riesenfeuer aus, das sich auf drei Fabrikgebäude ausdehnte und von dort auf zwei Wohnhäuser übersprang. Erst nach Stundenlangen Bemühungen war es der Feuerwehr möglich, das Feuer einzudämmen und auf seinen Herr zu bekränzen. Die Gebäude wurden sämtlich in Asche gelegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Sachschaden beträgt über eine Million Mark.

Bunte Tageschronik

Rom. Bei Capua stürzte ein italienisches Militärflugzeug aus 300 Meter Höhe ab. Der Pilot, ein Fliegerleutnant, fand den Tod.

Newport. Der „Verbrecherkönig“ Jack Diamond ist wiederum verhaftet worden. Er wird des verbotenen Waffenhandels beschuldigt.

„Jochim von Hohenegg hat sich verbrannt mit seiner Heirat, eilig verant.“

Wit einem sonderbaren Gefühl im Herzen sah Hanna, wie Jochim sich von ihr zurückgezogen hatte. Er hatte sein früheres Schlafzimmer wieder bezogen mit der Begründung, die Schloß durfe keineswegs durch sein frühes Aufstehen gestört werden. Nichtdestoweniger blieb er gleich freundlich und aufmerksam gegen sie.

Oft stand Hanna hinter der Gardine verborgen und sah den hohen breitohrigen Gestalt des Gatten nach, wenn er auf die Felder hinaustritt, oder wenn ihn der leichte Jagdwagen zu Freunden trug, dem Leben, dem Genuss entgegen. Dann preiste Hanna manchmal beide Hände auf ihr zudenches Herz. In diesem Moment aber stand eine jugendliche Junglingsgestalt vor ihr, ein paar dunkle Augen forderten unbarmherzig:

„Niemals Liebe, Hanna, die gehört mir in alle Ewigkeit. Nur Pflicht dem anderen gegenüber, vergiß es nicht, Hanna.“

4. Kapitel

Mitmutig und grämlich goss der alte Oberförstmeister seine Blumen. Die lange Tabakspfeife war ihm ausgegangen und das war ein Zeichen, daß er heute nicht zum genießen war. Die Frau Oberförstmeister deckte den Tisch mit ganz besonderer Sorgfalt. Sie nahm das edle Porzellan aus dem breiten Schrank und dann stellte sie einen Blumenstrauß auf den Tisch.

Der alte Herr wandte sich ins Zimmer zurück. Er machte große Augen.

„Ruth, was geht hier vor? Wegen mir hast du dich doch nicht in die Unkosten gestürzt. Da muß ja ganz was besonderes vorliegen, was also ist es?“

Die Augen des alten Dame leuchteten auf.

„Was soll es sein, Vater? Natürlich eine Überraschung für dich. Unsere Ruth kommt heute. Gleich muß sie da sein.“

Der alte Herr setzte sich.

„Ruth?“ fragte er nach einer Weile. „Ruth kommt? Ja, ich denke, sie muß ihr Examen machen? Wie kommt sie da jetzt hierher?“

Kleine Nachrichten

Fliegermillionär Kidston tödlich verunglückt.

London. Der englische Fliegermillionär George Kidston ist in Natal mit seinem Begleiter, dem Fliegerkapitän T. A. Gladstone, tödlich abgestürzt. Kidston hatte im vorigen Monat einen neuen Rekord von sechs Tagen für die Strecke London-Stadt ausgestellt. Da sich das bis jetzt weit im Innern von Natal ereignete, sind bisher noch Einzelheiten darüber eingetroffen.

Umfangreiche Untersuchungen bei einer Chemischen Fabrik.

Böhm. Seit einiger Zeit geben Gerüchte über umfangreiche Untersuchungen bei der Z. G. Farbenindustrie größer. Chemischen Fabrik Loßbrüggen in Böhm-Berthe um. Wie jetzt die Direktion auf Anfrage mitteilt, ist es zweifelhaft, daß Untersuchungen vorgenommen sind. Über deren Höhe jedoch nichts gesagt wird. Die Veruntreuungen, die durch höhere Beamte verübt wurden, sind bei einer Kostenrevision aufgedeckt worden. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit sind der Prokurist und drei Beamte der Kostenverwaltung verurteilt.

Sport in Sachsen.

61-Kilometer-Straßenrennen „Rund um Leipzig“.

Die 5. Wiederholung des Straßenrennens „Rund um Leipzig“ nach dem Anzahl der beteiligten Fahrer beurteilt, als ein großer Erfolg für das Dresdner Team des VdR. bezeichnet werden. Sieger des Ehrentreffens wurde der Junge Lange (Bandwirker Dresden), bei den Altersklassen Uhlig (Schwarzen Meilen), bei den Jugendfahrern Gottschall (Abitur Dresden). In den Radballspielen wurden Turner 1. Dresden Pokalsieger. Das Rennmeisterschaft um Schmelz-Stribling geht weiter. Heute heißt es, der Magistrat der Stadt Cleveland verlängere zu hohe Steuern. Die Möglichkeit eines Ramps in Chicago ist dadurch wieder nähergerückt.

Aus dem Gerichtssaal

Sühne für die Tötung des Freiherrn von Malchahn. Die Sühne aus Schloß Grubenhagen, wo am 1. Januar d. J. der Freiherr von Malchahn von dem Schäfermeister Ulrich Falobi ermordet wurde, fand jetzt ihre Sühne. Das Schwurgericht in Gaffron verurteilte den Angeklagten zu 15 Jahren zwei Wochen Justizhaus unter Anrechnung von zwei Monaten Unterbringungshaft. Falobi hatte den Schloßbesitzer durch sieben Messerstiche getötet.

Bücherschau.

Gesetzlich erlaubte Steuerersparnisse. Von Dr. Max Zion, Rechtsanwalt und Notar, Dozent für Steuerrecht an der Handels-Hochschule Berlin. Preis broschier 8.—RM., in Leinen gebunden 4,20 RM.—106 Seiten. — 1921. — Industrieverlag Spaeth & Linde, Berlin W 10, Wien I. Diese Schrift darf des aktuellen Interesses sicher sein, sowohl bei allen Klassen der Steuerzahler wie auch bei den Finanzämtern und Steuerberatern. Sie behandelt erstmals, aus dem Hinweis des Preises geschöpft, das gesamte Problem: Wie können angehende des überhöhten Steuerdrucks auf gesetzlich erlaubtem Wege Ersparnisse erzielt werden? Der Verfasser fundiert seine Ausführungen zunächst in wissenschaftlich tiefgründiger Weise, vor allem durch Auseinanderziehung mit der Rechtsprechung des Reichsgerichts. Sodann behandelt er nacheinander die Ersparnissverträge der verschiedenen Klassen der Steuerzahler: den Angestellten und Arbeitnehmern, den Gewerbetreibenden — insbesondere durch Beteiligung und Anstellung von Familienmitgliedern, durch Umformung des Unternehmens, durch Auslandsgründungen —, der Gewerbegelehrten, besonders mit Interessenengemäß und Organverhältnis, endlich eine Reihe von einzelnen Ersparnismethoden. Das wichtigste ist hierbei, daß der Verfasser die gesamte einschlägige Rechtsprechung des Reichsgerichts aufführt, jedoch für jeden Fall davon machen kann, wie der Einzelfall nach dieser Rechtsprechung zu beurteilen ist. Angesichts der immer weiteren Zunahme des Steuerdrucks einerseits, der unübersehbaren Fülle der gelegischen Bestimmungen und der Urteile andererseits, wird diese zusammenfassende Schrift überall ein willkommenes Ratgeber und Führer sein. Auch für den Steuerbeamten ist es erforderlich, alle die Wege genauer zu kennen, die der Verfahrer deutet, um dem überhöhten Steuerdruck auszuweichen. Einen Überblick hierüber, auf wissenschaftlicher Grundlage fundiert, gibt diese Schrift, die zugleich die Rechtsprechung des Reichsgerichts mit ihrer Beurteilung der einzelnen Ersparnissewege eingehend anführt. Sie bietet daher auch dem Steuerbeamten ein wertvolles Hilfsmittel.

„Ja, Bäuerchen, sie ist ja fertig mit ihrem Examen, wir haben es dir nur verschwiegen, um dich nicht zu beunruhigen. Nun bleibt sie bei uns für längere Zeit, ehe sie sich eine Stelle sucht. Wir wollen doch auch endlich etwas von ihr haben. Und — — vielleicht brauchen wir sie überhaupt nicht so weit fortzugeben.“

Er sah sie forschend an.

„Wie meinst du das, Regin?“ fragte er dann langsam. Sie saß ein Weilchen stumm vor sich nieder, dann sagte sie: „Vater, es wäre nicht unmöglich, daß draußen im Schloß eine geprüfte Kindergärtnerin gesucht würde.“

Der Oberförstmeister schüttelte den Kopf.

„Ich würde das nicht einmal gern sehen, wenn sie in die Hoheneggschen Cheverhältnisse hineingezogen müßte. Du weißt doch, was man sich erzählt. Ich glaube nicht, daß Ruth hingehen würde. Was hätte sie hier auch? Schlimm genug, daß wir uns aus Sparsektmärkten in dieser ländlichen Ode gebringen müssen. Auch soll ihre Jugend nicht noch hier vertragen, wo sie nun schon einmal darauf bestand, sich ihr Brot selbst zu verdienen. Ich war ja von Anfang an dagegen. Es hätte für sie auch noch mit gelangt. Aber ihr beide bestanden nun einmal auf eurem Willen, nun, so habe ich nachgegeben.“

Frau Lenné wünschte sich eine Truhe ab.

„Ja, Vater, ich tut dem Kinde den Willen, denn, wenn wir beide einmal nicht mehr sind, was sollte dann aus ihr werden? Jetzt haben wir keine. Was also wollten wir Ruth hingehen? Doch wir wollen jetzt nicht mehr darüber reden, sie muß jeden Augenblick kommen und da soll sie doch keine sorgenvollen Gedanken haben, sondern wir wollen recht fröhlich sein. Höchst ich höre den Wagen kommen, schnell.“

Sie trat ans Fenster und blickte auf die Straße.

„Sie ist es, Vater!“ und hinaus war sie.

Gleich darauf erklang ein goldenes, frisches Mädchenlachen durch das alte Haus. Die Tür wurde geöffnet und Ruth Lenné trat über die Schwelle. Sie sah den alten Herrn, ging schnell auf ihn zu und fiel ihm um den Hals.

(Fortsetzung folgt.)

Nachstehende Firmen von Wilsdruff und Umgegend

halten sich bei Bedarf bestens empfohlen:

Agentur für Versicherungsgesellschaften

Wilhelm, Barthold, Selbweg 283 D.

Anzeigen-Uannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ▷ 6
(auch für auswärtige Zeitungen).

Auto-Reparaturwerkstatt

Sobel, Alfred, Bahnhofstraße (Elektrofahrtwerk). ▷ 143.

Autovermietung (Kraftdroschke)

Hilber, Erich, Meißner Straße 266. ▷ 104.

Otto, Richard, Markt 13/14 (Hotel weiß. Adler). ▷ 405.

Badeanstalt

Stadtbad, Völker Erich Haussmann, Löbauer Straße.

Bank- und Wechselgeschäfte

Girokasse und Sparkasse, Rathaus, ▷ 1 und 9.
Wilsdruffer Bank, r. d. m. b. P. Freiberger Straße

Nr. 108. ▷ 491.

Bau- und Möbelindustrie

Sierling, Am unteren Bach 250 B.

Bodenfuhrwerk

Hilmer, Otto, Bahnhofstraße 17. ▷ 584.

Buchbinderei

Döschner, Arthur, Zellaer Straße 29. ▷ 6.

Färbererei und Reinigung, Plisseepresserei, Hohlsbaum-

und Schnurstocherei

Dürre, Alfred, Bahnhofstraße 183.

Auto-Reparaturwerkstatt, Kraftfahrzeug-Betrieb,

Tankstelle, Oele, private Automobilfahrschule, Fahr-

räder und Motorfahrräder, Nähmaschinen

Fa. Aebi & Fuhs, Markt 8. ▷ 490.

Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit

Reparaturwerkstätten

* auch Motorrad-Reparaturwerkstatt.

Dürre, Alfred, Bahnhofstraße 183.

* Marienhof, Erich, Dresdner Straße 234.

Fell- und Händelhandlung

Stolle, Robert, Bahnhofstraße 188.

Gärtnerie

Kesselsdorf:

Beyer, Rob., Bäume, Topfpflanzen, Kranzbinderei

Glaserie (Bildereinrahmung) und Glashandlung

Hombach, Wilhelm, Marktgasse 89

Grabsteinengeschäft (Steinbruchbetrieb)

Wolf, Karl, Meißner Straße 263.

Heilmittler für alle Krankheiten (Homöopathie,

Biochemie, Naturbehandl.). — Urin-Untersuchungen

Schubert, Joh., Meißner Straße 266. ▷ 145.

Herrengarderobegeßtalt

Plötner, Curt, Dresdner Straße 69.

Holzbildhauer

Birnfeld, Kurt, Bahnhofstraße 79.

Inseraten-Uannahme

Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Straße 29. ▷ 6

(auch für auswärtige Zeitungen).

Installateur

Sotter, Ferdinand (Inh. Rudolf Hellwig), Markt 10. ▷ 542.

Maschinenbau und Reparatur

Schwecke, Franz, Ingenieur, Bismarckstr. 35. ▷ 511.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Hohenegg und seine beiden Frauen

Roman von Gert Rothberg.

2. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er schaute sie von sich.

„Willkommen, Ruth. Bist ja immer noch der Wildfang,

wie verträgt sich das mit deiner Gelehrsamkeit?“

Ruth lachte und ein paar entzündende Grübchen standen

um den schöngeschnittenen, roten Mund. Die rehbraunen

Augen blitzen mit sonnigem Leuchten der alten Herrin an.

„Großvaterchen, spürt nicht. Wie schön ist die Welt trotz

alem Unfalls, man muß nur verstehen, all das Schöne

herauszufinden, das sie trotz allem bringt.“

Er nickte und streichelte ihre Hände. Ruth wandte sich an

die Großmutter, während ihre glänzenden Augen noch ein-

mal sinnend durchs Zimmer wanderten.

„Wie schön und friedlich ist's doch daheim bei euch. Ihr

glaubt ja nicht, wie ich während der ganzen Reise immerfort

die idyllischen Rasseletti gesehen habe.“

Die alte Dame lächelte.

„Gleich bringe ich Kaffee und Kuchen. Wer Kind, du bist

noch immer im Hut und in Handschuhen. Legt doch ab.“

Richtig, Großmama, das habe ich wahrhaftig vergessen.“

Ruth zog die Handschuhe aus, feinstem, grauen Leder

von den kleinen, schlanken Händen. Dann legte sie Hut und

Jacke ab. Schnell glättete sie vor dem hohen Spiegel das

reiche, dunkelbraune Haar, das in breiten Wellen den Kopf

bedeckte. Das junge Mädchen dehnte die biegsame, ger-

tenhante Gestalt und kam an den Thron heran, wo unter-

dessen der alte Herr bereits in seiner Sofaecke Platz genom-

mmt hatte.

Ruth setzte sich neben ihn in den hohen Lehnsessel.

Die Sonne meinte es sehr gut an diesem herrlichen

Herbsttag. Warm sandte sie ihre Strahlen hinein ins Zimmer.

Sie stießen schräg über den hohen Lehnsessel und liegen

Wenn der Chauffeur betrunken ist.

Tödlicher Autounfall.

Ein in Siegmar wohnhafter Kraftwagengänger fuhr auf der Staatsstraße Leipzig-Chemnitz bei Langenbauna-Oberhain mit seinem Personenkraftwagen in voller Fahrt beim Überholen an einen Baum. Der Aufprall war derart heftig, daß die hintere Achse sowie

der hintere Teil der Karosserie abgerissen

und zur Seite geschleudert wurden. Der Führer und ein in Siegmar wohnhafter Kaufmann kamen mit dem Schreien davon, während ein in Grünau wohnhafter Vertreter auf die Straße geschleudert wurde. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Nach den Erörterungen der Kriminalpolizei trifft dem Kraftwagengänger die Schuld, der infolge zu reichlichen Alkoholgenusses nicht die nötige Umsicht hat walten lassen.

Tagungen in Sachsen

Die sächsischen Gastwirte tagen.

Der Steuerkampf.

In der Ibschau-Stadt Frankenberg fand die 45. Jahresversammlung des Sächsischen Gastwirte verbands statt. Sie besuchte sich nach den üblichen Vorgrüßungen zunächst mit dem vom Vorstande gegebenen Jahresbericht, in dem unter anderen darauf hingewiesen wird, daß das abgelaufene Geschäftsjahr als Hoffnung auf eine Besserung der Lage des Gaststättengewerbes aufgerichtet betrogen habe. Naum setzt den Kampf gegen die Erhöhung der Reichssteuer beendet, da entbrannte der um die Gemeindebier- und Gemeindegetränkefestes. Das, was vorausgesagt worden sei, nämlich ein starker Konkurrenzangang im Gaststättengewerbe habe den erschreckenden Umfang von 50, ja nachweisbar sogar 60 Prozent erreicht.

Der Bericht wendet sich dann einer Betrachtung des Fremdenverkehrs zu und bedauert dabei, daß die Privatvermittlungen sich immer mehr zu einer Schädigung des Gastwirtsgewerbes auswachsen. Dann besucht sich der Bericht mit den Maßnahmen des Verbandes gegen das Weingesetz, ferner mit der Absicht der Gesetzgebung, Flaschen und Bierkrüge zu eichen und nimmt dann nach einer ausführlichen Betrachtung über das Gaststättengesetz Stellung zum Preisabbau. Der Bericht schließt mit ausführlichen Untersuchungen über die Lohnbewegungen und ihren Einfluß auf das Gaststättengewerbe, über die sozialpolitische Gesetzgebung des letzten Jahres.

Sachsenstagung der Kolonialkrieger.

In Bayreuth fand die aller drei Jahre angelegte Biederschensfeier ehemaliger Kolonialkrieger statt. Fast alle Kolonialkriegervereine Sachsen waren vertreten, und einige Jugendgruppen. Mit einem stark besuchten kolonialen Abend war die Feier des 20jährigen Bestehens der Vereinigung ehemaliger Schutz-Abteilungs- und Orienttruppen sowie Kolonialdeutschen in Bayreuth verbunden. Die Festrede des Bezirksvorsteigers Grimm (Dresden) brachte die Förderung der kolonialen Bewegung, für die Wiedergewinnung unserer Kolonien alle Kräfte einzuladen, wertvoll zum Ausdruck. Eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Kolonialkrieger wurde am Denkmal in der Infanteriesäule abgehalten. Das Präsidium wählte man auf drei Jahre wieder. Die nächste Sachsen-Tagung soll 1934 in Bautzen, die nächste einsame Bezirksversammlung 1932 in Dresden stattfinden.

Berufe von Schriftstellern.

Von Ernst Bredenbeck.

Der Arzt, Lehrer oder Rechtsanwalt bereitet sich durch Studium und praktische Tätigkeit als Assistent oder Referendar und Assestor auf seinen Beruf vor. Der Handwerker geht zu einem Meister in die Lehre, und der angehende Kaufmann tritt als Lehrling in ein Büro ein, um sich inmitten der Praxis die nötigen Kenntnisse anzueignen. Wer aber hat schon einmal gehört, daß ein Dichter oder Schriftsteller bei einem Meister seines Fachs gearbeitet habe, in einer „Schriftstellerwerkstatt“ sich das Recht auf die Führung des Titels „Dichter“ oder „Schriftsteller“ erlangt? Bildhauer und

einzelne Händen von Ruths Haar goldig aussunkeln. Die Tür öffnete sich und Frau Lenner erschien mit einem riesigen Teller selbstgebackenen Kuchen, hinter ihr ging das kleine, ländliche Dienstmädchen mit Kaffeekanne und frischer Sahne auf dem Tablett.

Nahe saßen die drei fröhlich beisammen und plauderten. Ruth mußte jede Kleinigkeit erzählen, die ihr irgendwie einfiel. Die beiden Alten fühlten sich so wohl wie seit langem nicht. Ruth war ja ihr alles aus der Welt, seit damals der einzige Sohn von Wüderen erschossen und seine junge Frau dem geliebten Hatten nachgefolgt war. Sie starb am gebrochenen Herzen.

Ja die trostlose Trauer der armen Eltern brachte nur die kleine Ruth Sonnenchein. Und so war es gelebt bis heute.

Sehr lange saßen sie beisammen. Ruth mochte noch nicht aufstehen, es war ihr so wohlig, so geborgen zumute. Doch eine leise Wehmuth beschlich das junge Mädchen, daß vielleicht schon bald wieder die Abschiedsstunde schlug. Diesmal mußte sie hinaus, den Kampf mit dem Dasein aufnehmen.

Doch schnell schüttelte sie die trüben Gedanken ab. Fröhlich sein, solange es ging. Man mußte Sonne im Herzen haben. Ihre taufrischen neunzehn Jahre fuhren das Leben immer von der Sonnenseite.

Als die Sonne langsam drüber versank, trat Ruth in das kleine Gärtchen, das vor dem Hause lag und in dem bunte Astern und Geogenen blühten. Sie sah die Dorfstraße entlang, ob der Wagen mit ihren Koffern noch nicht bald käme. Ihre schlanke Gestalt in dem hellen Hauskleid hob sich reizend ab von den hohen, grünen Blätterställen der Geogenen. Sie konnte den Wagen noch nicht erblicken, so wandte sie sich zu den Blumen und schnitt einen großen Strauß.

Da erklang das Schnaufen eines Pferdes neben ihr und als sie aufblickte, ritt dicht auf dem weißen Ross außerhalb des niederen Baumes ein Reiter vorüber. Er ließ seine großen blauen Augen mit einem Besprengen auf ihr ruhen. Er grüßte sie nicht, wahrscheinlich, weil er sie nicht wieder erkannte.

Maier lehren wohl ihre Kunst, bilden Schulen um sich, nie noch aber hat ein Schriftsteller Jünger um sich versammelt, um ihnen die Geheimnisse seines Schaffens mitzuteilen.

Durch einen anderen Beruf sind die meisten Schriftsteller zu ihrer neuen Arbeit gekommen. Das die geistigen Berufe als Ursprung an erster Stelle seien, versteht sich wohl von selbst. Alfred Döblin und Schnipper kommen von der Medizin her, Döblin über noch heute den Beruf des Arztes aus. W. Somerset Maugham, der Engländer, war schon ein berühmter Chirurg als sein erstes Buch erschien und er sich von da an der Schriftstellerei widmete. Morris war Professor in Clevernachbach, und ebenso hat Jean Paul ursprünglich Theologie studiert. Auch Hermann Hesse hatte das Theologiestudium begonnen, als er seiner Berufung als Dichter folgte. Hugo v. Hofmannsthal studierte Zara, Otto Erich Hartleben hat auch die Referendarjahre hinter sich gebracht, und Rudolf Koch, der in Harzburg lebt, war Rechtsanwalt in Wittenbüttel, als seine ersten Romane erschienen. Daß der Berliner Rechtsanwalt Dr. Alberg sich auch als Dramatiker betätigt, ist bekannt, er sucht auf beiden Gebieten Vorberufen zu erringen. Wilhelm Schöfer, durch seine „Apostol“ bekannt, ist ebenso wie Rudolf Stein, der Schriftsteller, einmal Lehrer gewesen. Wilhelm Busch, unsterblicher Schöpfer des „Max und Moritz“ und der „Grommen Helene“, hat in Hannover die Technische Hochschule besucht, Max Goldt besitzt geradezu den „Dichter-Archiv“ und der „Geschichte der Abenteuerlichen Schicksale ihres Verfassers zu schließen. Das Beispiel Karl May ist bekannt. Friedrich Gerstäder, dessen „Flußpiraten des Mississippi“ die ältere Generation unter uns verschlungen hat, ging 1833 zum ersten Male nach Amerika, wo er ein höchst abenteuerliches Leben führte und in den verschiedensten Berufen tätig war. Nach sechsjährigem Aufenthalt auf dem anderen Kontinent kam er nach Deutschland zurück und begann mit der Schriftstellerei. Weitere Reisen führten ihn dann nach Südamerika und Kalifornien, in die Süde und nach Australien. Als er 1872 in Braunschweig starb, hatte er eben das 55. Lebensjahr vollendet und ein Werk von 44 Bänden „Gesammelte Schriften“ zu Ende gebracht. Hinter dem fliegenden Pseudonym „Sir John Kerliffe“ verbarg sich ein bescheidener Posse amtierender Beamter namens Hermann Goedde, der sich allerdings von jedem Abenteuer hütete und sie nur als Gutat zu seinen historisch-politischen Romanen schätzte. Auf dem gleichen Gebiet der Literatur bewegte sich Gregor Samakov, ein rätseliger Name, der 1866 für Hannover gegen Preußen inspirierte und also wohl befähigt war, seinen Roman „Europäische Minen und Gegeminen“ glaubhaftig zu gestalten. Doch warum in die zeitliche Ferne schweifen? Nachdem Georg Simmel, dessen moderne Kriminalromane die deutschen Krimis bald ausstechen werden, zwischen den Buchhändlern, Auktionshäusern, Buchdruckereien und Verlagshäusern in Australien, Schriftsteller, Vogel und Orchideenjäger in der Südsee und in Südamerika, Kupferhändler und Zeitungsverleger, bis er bei einem literarischen Wettbewerb den ersten Preis für die beste Kurzgeschichte eines Australiers bekam und nun seinen wahren Beruf entdeckte. Man braucht aber auch nicht in die räumliche Ferne schweifen: Joachim Ringelnatz war nach seiner Schulzeit aus dem Gymnasium Schiffsjunge und Lufschaukelzieher, Schauspieler-Ausflüchter und Archivar einer großen Privatbibliothek, im Kriege schließlich Lieutenant zur See,

Am heimischen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.

Romantik im Lichtbild.

Erzige von Georg Wagner.

In der Abendausgabe stand die Anzeige: Einige Berichterstatter gesucht, Herren mit Photoapparatur bevorzugt.

Unter den siebzig Bewerbern, die am nächsten Morgen Zuhörer standen, befand sich auch Herr Erwin Köhler, der die Aussichten von vornherein ungünstig beurteilte.

Herr Erwin Köhler hatte leider recht. Das bestätigte sich, als er kaum im Zimmer des Gewaltigen stand. Dieser prüfte ihn nur mit einem roten Bild und sagte: „Schon gut, Spuren wie uns das Reden. Wenn Sie bis heute abend etwas ganz Besonderes melden und durch eine gute Aufnahme ergänzen können, dann schließen wir einem Vertrag miteinander ab. Aber nur etwas wirklich Außergewöhnliches. Sonst brauchen Sie sich gar nicht wieder zu bemühen.“

Schon stand Herr Erwin Köhler draußen. Etwas ganz Besonderes! Was war denn darunter zu verstehen? Ein Straßenbahnszenenfoto, ein Großfeuer? Das kam ja bei nahe alle Tage vor, und außerdem hatten solche Ereignisse die dumme Ungezwöhnlichkeit, sich dort zuzutragen, wo man nicht war. Aber auf einem Fleck stehen zu bleiben und zu warten, bis etwas von Belang geschah, war ja auch zwecklos. Also stießte Herr Erwin Köhler los und verlor sich bald im Gemüse des Weltstadtbürokrats.

Zwölf Uhr und noch nicht das Geringste erlebt. Herrn Erwin Köhler passte die Verzweiflung. Außerdem brannten ihm die Sohlen. Bei dieser erfolglosen Hejerei war es schließlich gleichgültig, ob er fünf Minuten lang in dem Park dort am Seufzer Atem schöpft. Schwer fiel er auf eine Bank.

Nanu! Was brummte da plötzlich ein Flieger über dem Park? Und noch dazu so niedrig! Und nun segte der Motor aus. Heulte wieder auf. Beruhmte. irgend etwas war da oben nicht in Ordnung. Apparat heraus! Da, nun sah die Maschine ab. Das gab ein Unglück. Momentaufnahme! Neuer Film. Der Kasten! Knips. Noch einmal gut gegangen. Nur der Kopf vom Posaunenengel auf dem Dach war weg. Doch jetzt das Wasser. Naß, Film Nummer drei! Plumps. Das Wasser spritzte. Der Daumen konnte vor Aufregung fast nicht auf den Auslöser drücken. Heran-ans Ufer! Der Schwanz sah gerade noch aus dem Wasser heraus. Film Nummer vier. Da, ein Glück! Der Flieger konnte sich retten. Knips, fünfte Aufnahme. Genug! Absatz zum Gewaltigen dort hinten in seinem Büro: „Der wird sich wundern! Heute abend sagte er, und halb eins ist es erst!“

Eine halbe Stunde dauerte es, bis Herr Erwin Köhler mit Straßenbahn und Autobus das Haus erreichte. Sechsunddreißig Minuten seit Aufnahme Nummer fünf waren vergangen, als er feuernd vor dem Gewaltigen stand: „Etwas ganz Besonderes! Fünf Filme vom Flugzeugunglück im Bürgerpark. Eben erst passiert. Kein Mensch in der Stadt kann etwas davon wissen.“

Da sah ihn der Gewaltige kühl an: „Herr, wenn Sie immer so langweilig sind, eignen Sie sich nicht zum Berichterstatter. Wären Sie noch nie Vierelstunde länger ausgeblieben, hätten wir Ihnen gleich die Sonderausgabe mit drei Aufnahmen vom Unglück geben können.“

Berzweifelt schlich Herr Erwin Köhler auf die Straße: „Etwas in seinem Leben wird dem Menschen ein solches Glück beschert, und ich möchte nehmen nicht das erste beste Auto! Schluss mit dem Berichterstatterlaufbahn!“ Er dachte schon daran, ob es nicht am besten wäre, er laufe sich für das letzte Geld, für das durch Benutzung der Straßenbahn „gesparte“, einen Streit. Doch er fand nicht gleich den Entschluß dazu und schlürzte geistig die Straße entlang.

Irgend etwas, worüber er sich selbst keine Gedanken machen konnte, veranlaßte ihn, in eine Nebenstraße einzudringen, obwohl er dachte: Hier ist schon garnichts los!

Da rannte plötzlich jemand gegen seinen Magen, fluchte, stieg über die Fahrbahn, schlug den Feuermelder ein. „Wo?“ schrie Herr Erwin Köhler. „Da, im dritten Stock bei Kofen!“ brüllte der andere. Dabei trübte kein Rauchwölkchen den blauen Frühlingshimmel.

Eine halbe Minute später stand Herr Erwin Köhler im dritten Stock. Feuer? Nein! Aber aus einer Tür — oder wenigstens aus dem, was von ihr noch übrig blieb, nachdem ein paar Fußtritte sie zertrümmert hatten — roch es greulich nach Gas. Schade! Nur ein Selbstmord! Das war nichts „ganz Besonderes“.

„Selbstmord?“ sagte da einer von den Nachbarn, dessen Miene man sofort ansah, daß er in dieser Tragödie eine wichtige Rolle spielt. „Von Selbstmord ist doch nicht die Rede. Die Anna Kasten ist viel zu lustig, um sich das Leben zu nehmen. Besonders jetzt, da sie einen Bräutigam hat. Nein, die beiden

haben sich auf dem Waschloch eine Tasse Kaffee aufzuwärmen wollen. Zwischenzeitlich setzten sie sich aufs Sofa, und dort waren sie wohl so sehr mit sich und ihren beiderseitigen Augen beschäftigt, daß sie gar nicht mehr an Kaffee und Gas dachten. Da ist die Sache übergegangen, hat die Flamme gelöscht, und das Gas betäubte beide. Sehen Sie, das kommt von der Liebe. Und wenn meine Frau — da steht sie, und verliebt ist sie nicht mehr — nicht so eine gute Nase hätte, wären die beiden Arme in Arm gestorben. Da habe ich die Tür eingetreten und das Gas abgestellt, und ein anderer rief die Feuerwehr mit dem Sanierungsapparat.“

„Donnerwetter“, sagte Herr Erwin Köhler. „So ein Glück!“ Er wußte nicht recht, ob er sich oder die Verliebten damit meinte. Er hatte auch keine Zeit darüber nachzudenken, denn er zügte in fieberhafter Eile seine Kamera. Knips — war das bewußtlose Liebespaar aufgenommen! Knips — das Lebenstreterhepaar mit der guten Rose und den kräftigen Zupftritten. Knips — der heimliche Koffeintopf und der Gasbrenner.

Und dann jagte Herr Erwin Köhler auf die Straße, erwischte ein Auto, schrieb im Fahrten ein paar Stichworte nieder, stand ein paar Minuten später vor dem Gewaltigen und erhielt ein faustdickes Lob.

In der Abendausgabe stand eine rührende Aufnahme: Arm in Arm, selig umschlungen, der Welt entrückt, die Augen geschlossen, lebte ein Liebespaar im Sofa. Darunter stand aber in wunderschönen Worten gefedert, daß Fräulein Anna Kasten und ihr Bräutigam in das Jenseits hinüber geschlummert wären, hätte nicht die gütige Vorstellung eingegriffen. Und zum Schluss wünschte der Berichterstatter dem jungen Paare Glück für sein ferneres Leben.

Das Bild hatte einen gänzlich unerwarteten Erfolg: Vierundzwanzig Damen jählichen Alters und Aussehens meldeten sich am nächsten Morgen und verlangten — die Tonart je nach ihrem Temperament abgestuft — dringend Aufklärung: „Wie kommt mein Bräutigam in die Arme dieses Weibes?“ Der Gewaltige war leider nicht in der Lage, alle diese Fragen zu beantworten, witterte aber sofort eine neue Sensation und ließ Herrn Erwin Köhler kommen, der glücklicherweise gerade im Reporterzimmer war: „Seien Sie sich mit den Damen auseinander!“

Der neue Berichterstatter zeigte sich der Lage vollkommen gewachsen: „Sedulien Sie sich bitte ein paar Minuten!“ Er raste zum geretteten Fräulein Anna Kasten: „Begleiten Sie mich zu Ihrem Bräutigam!“ Sie fanden den auf so wunderbare Weise Geretteten: „Kommen Sie mit zur Zeitung! Dort erwartet Sie eine freudige Nachricht.“

Erwin ließ den Bräutigam einen Augenblick vor der Tür des Reporterzimmers warten, trat ein, zündete die Kameras an. „Einen Augenblick, meine Damen. — Herrn!“ Der Bräutigam erschien.

In der nächsten Ausgabe stand ein sensationelles Bild: Der Heiratschwundl Biedermann wird von seinen fünfundvierzig Brautinnen empfangen. Es war ein Schlager ersten Ranges. Bildlich und auch wörtlich gesprochen. Wie Herr Biedermann im Krankenhaus bestätigen konnte.

Der Kuß.

Erzige von Max Geigler.

Die Laternen brannten noch, aber man sah ihnen die durchwachte Nacht an. Sie äugten so durch den Nebel und hielten eine fatale Achtsamkeit mit den Leuten, die vom Volle kamen und auf die erste Straßenbahn warteten. Der Morgen graute noch nicht. Werktätige Menschen gingen da schon zur Arbeit, mit hochgeschlagenen Armen und hüftlangen Schals. Die Schritte klapperten verdächtlich. Um die Ecken stieß ein böiger Wind, der blies hin und wieder Schnee aus den Bäumen.

Fischer stand an einer verlorenen Haltestelle. Er gehörte zu denen, die vom Volle kamen. Er hatte durchgeholt; aber nun kippte der Zylinder melancholisch nach vorne — waren übrigens der Mantelkragen schuld war. So drückte Fischer sich vor Wind und Wetter in einen schützenden Hauseingang, dessen Tür noch verschlossen war. — Straßenbahnen haben die Eigentümlichkeit, nicht zu kommen, wenn man auf sie wartet. Aber schließlich trocknete eine im Nebel heran, voll von Arbeitern.

Fischer sprang auf den Wagen und geriet im Mittelgang vor ein hübsches junges Mädchen, gar nicht morgenspazig wie die anderen. Es lohnte sich, ein bisschen an dem herumzutasten, was sich hinter dem Pelzkragen und unter dem festen Hüttchen verbarg. Dabei rückte er sich den Zylinder zurecht, brachte den Mantelkragen in Ordnung, tat möglichst unbefleckt an dem Fräulein. Auf einmal... lag das nun an einem zu jähn Bremser, oder trug das blendende Licht die Schuld? Tatsache war: Herr Fischer sank dem hübschen Fräulein in die Arme und stahl sich einen Kuß.

Damit hatte er einen durchschlagenden Erfolg, die Fahrgäste lachten. Aber das hübsche Fräulein lachte nicht — auch nicht, als Fischer titterlich um Verzeihung bat. Die junge Dame rief den Schuhmann, der zufällig im Wagen war.

Fischer erläuterte ihm den Sachverhalt in heiterer Ruhe und Anschaulichkeit — bis auf den Stein; den deutete er nur an. Fischers Personalien wurden festgestellt. Dann: Termin vor dem Schöffengericht; der Kuß als Verhandlungsgegenstand. Das hübsche Fräulein als Zeugin — unvergessenommen, schließlich; aber die Meinung, daß es sich um ein zufälliges Aufeinandersitzen der Lippen gehandelt habe, mochte sie nicht teilen. Das Gericht auch nicht. Fischer wurde verurteilt, dem hübschen Fräulein hundert Mark zu zahlen...

Bis hierher: nicht ganz alltaglich, aber — die förmliche Erledigung und Schadloshaltung für gekränktes Moral.

Fischer hätte die hundert Mark ebenso förmlich durch Postenzahlung überweisen können. Das tat er aber nicht. Am nächsten Mittag erschien er bei dem hübschen Fräulein. Er trat in ein wahrsprünglich jugendlich ausgestattetes Zimmer. Die Sonne zwinkerte durch weiße Vorhänge. Es roch nach Frühling und frischen Blüthen.

Fischer hatte zu diesem Gange eine unternehmungsfrohe Weste angelegt. „Mein Fräulein, ich komme, um zu bezahlen.“ Er legte das Geld auf den Tisch und seine Hand darauf. „Aber zuvor möchte ich Sie fragen: Wollen Sie meine Frau werden?“

Sie lachte ihn aus blanken Augen an, unvoreingenommen, sachlich. „Das ist merkwürdig“, sagte sie. „Lieben Sie mich denn überhaupt? Und warum?“

„Weil Sie nicht lachen, als ich Ihnen den Kuss rührte“, sagte er. „Ihr Verhalten an jenem Geburtstag im gleitenden Straßenbahnwagen war ein Zeichen Ihrer sittlichen Würde. Hätten Sie damals gelacht und hätte Ihr fröhlicher, roter Mund sich den Kuss gefallen lassen zum Ergötzen der Fahrgäste — ich hätte nie um Ihre Hand gebeten. Wir Männer, leichtfertig wie wir in diesen Dingen nun mal sind, freuen uns an den Frauen, die für die andern lachen, aber wir heiraten diejenigen, welche für uns lachen und uns den Sonnenschein zwischen die Wände unseres Hauses tragen.“

„In diesem Falle, Herr Fischer...“ sagte das hübsche Fräulein zustimmend.



Eine neue Zelter-Plakette.

Die Zelter-Plakette, die das preußische Kultusministerium an Gesangvereine zu Jubiläen verleiht, ist nach einem Entwurf von Professor Fritz Altmann neu ausgeführt worden. Die Plakette in Silber und Bronze trägt den Kopf des Gründers der Singakademie.

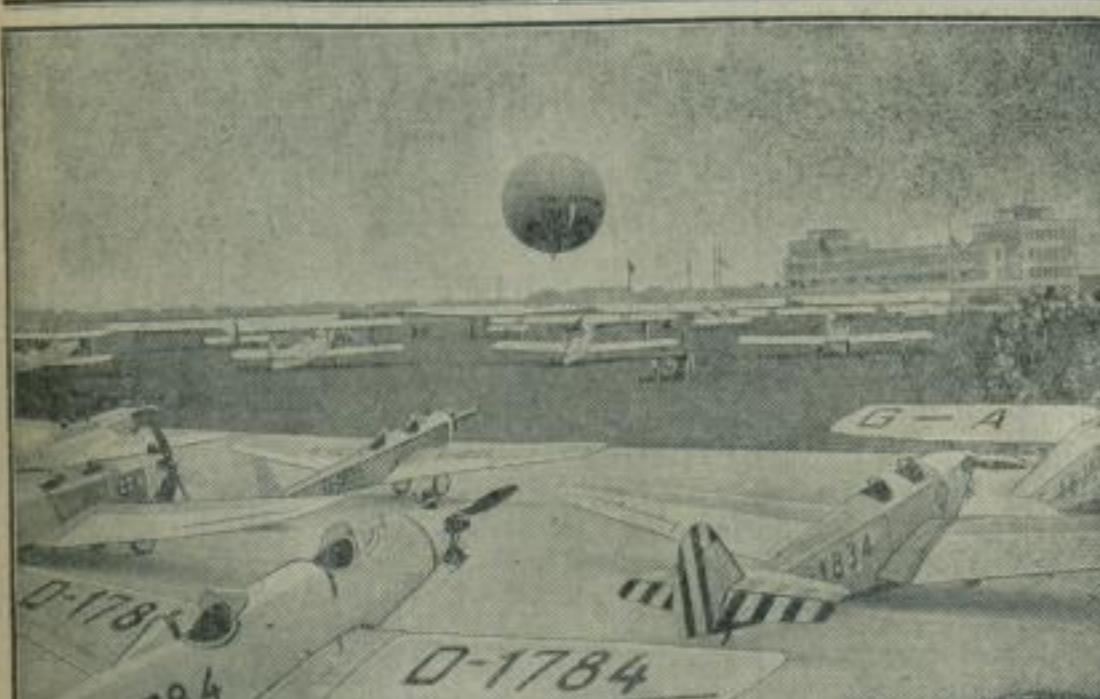
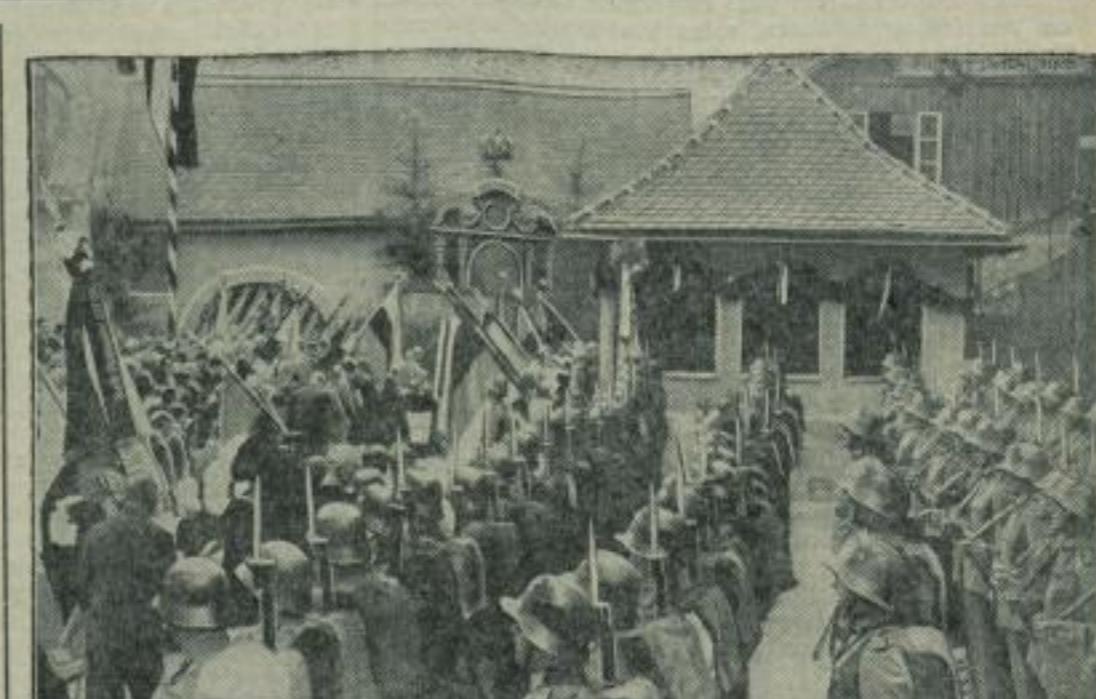


Bild links: Deutschlands modernster Flughafen eröffnet. Auf dem neuen Flugplatz im Nordwesten von München wurde die neue Flughalle feierlich eingeweiht. Die Halle, die einen Flächeninhalt von 6300 Quadratmetern hat, bietet Flugzeugen bis zu



60 Metern Spannweite Raum. Die neue Anlage ist in ihrer Art eine der modernsten ganz Europas. — Bild rechts: Das tönende Ehrenmal eingeweiht. Auf der Feststätte Geroldsdorf bei Kufstein in Österreich wurde die „Heldenorgel“ feierlich eingeweiht.

Sie ist das erste tönende Kriegerehrenmal und das erste gemeinsame Denkmal für die gefallenen Deutschen und Österreicher. Ihr Spiel wird weit hinein in die Täler Bayerns und Tirols zu hören sein.